**«ANTIQUAE RESTITUTIO LEGIS».
ZUR ALIMENTATION DES HOFKLERUS
UND EINER ZEUGENLISTE ALS *IMAGO IMPERII*
UND *NOTITIA DIGNITATUM*
IN EINER URKUNDE
DES KAISERS ZÄR[°]A YA[°]QOB
IM *CONDAGHE* DER HS. BM OR. 481, FOL. 154**

Einleitung

Das im Folgenden edierte, übersetzte und leicht kommentierte Textstück¹ ist in der Forschungsliteratur zur äthiopischen Geschichte kaum bekannt,² geschweige veröffentlicht. Seine Bearbeitung erfolgt aus verschiedenen Gründen. Zunächst ist diese *editio princeps* im Zusammenhang mit meiner Neubearbeitung der Chronik des Zär[°]a-Ya[°]qob zu sehen, die ich seit einiger Zeit für das CSCO vorbereite.³ Sodann ist es eine Ergänzung zur *Šər[°]atä Gəbr* («Ordnung [des Hofes und] des Banketts»), deren Niederschrift in die Zeit des Kaisers Zär[°]a-Ya[°]qob zu setzen ist, und die ich in einer *editio princeps*, allerdings ohne den Versuch einer durchgehenden Übersetzung, lediglich mit ersten Skizzen zu einer solchen und einem Realien- und sprachlichen Kommentar gegeben habe.⁴ Es bleibt zu hoffen, daß die Kumulierung gesicherter

¹ Teile der Studie wurden von mir vorgetragen: «Le chroniqueur et ses matériaux. Un document additionnel au *Ser[°]ata gebr* du temps de Zar[°]a Ya[°]qob». Vortrag gehalten am 27. April 1998 im Rahmen des *Séminaire général* «L'histoire qui se construit, l'histoire qui s'oublie» am Institut de Recherches et d'Études sur le Monde Arabe et Musulman (IREMAM, Aix-en-Provence).

² Vgl. aber TADDESSE TAMRAT (1972), *Church and State in Ethiopia, 1270–1527*. Oxford, 153; auf Seiten 269ff. wertet er zwar das *Šər[°]atä Gəbr* (in verschiedenen Hss.) aus, führt aber seltsamerweise das ihm bekannte Dokument aus BM Or. 481 nicht an, wie er es an der anderen Stelle falsch charakterisiert («land grant attributed to him [Dawit] refers to at least two such campaigns»).

³ Vgl. PERRUCHON, JULES (1893), *Les chroniques de Zar[°]a Yâ[°]eqob et de Ba[°]eda Märyâm, rois de l'Éthiopie de 1434 à 1478*. (Bibliothèque de l'École pratique des hautes études. Sciences philologiques et historiques. 93.) Paris; KROPP, MANFRED (1983–84), «La réédition des chroniques éthiopiennes: Perspectives et premiers résultats». *Abbay*. 12. [ersch. 1985]. 49–72.

⁴ Vgl. KROPP, MANFRED (1988), «The *šər[°]atä gəbr*: a mirror view of daily life at the Ethiopian Royal Court in the Middle Ages». In: *Proceedings of the Eighth Internatio-*

Texte eines Tages die Möglichkeit eines eingehenden Verständnisses dieser komplizierten Verwaltungstexte aus dem mittelalterlichen Äthiopien eröffnen wird. Diese in historischer, aber auch sprachlicher Hinsicht wichtige Urkunde aus der Zeit des großen äthiopischen Kaisers und Kirchenreformers Zär'a-Ya'qob (1434–1468 n.Chr.) eröffnet mit ihrer ausführlichen Zeugenliste einen tiefen Einblick als *notitia dignitatum* in die Reichsstruktur, aber auch die Prosopographie der Zeit. Auch wenn die Aufhellung der zahlreichen Eigennamen und Titel noch nicht gänzlich möglich ist, so mögen doch die hier gegebenen Anmerkungen einen Beitrag zu einer solchen in der Zukunft leisten. Die Situierung und Bewertung des Textes in seinem Umfeld der materiellen Überlieferung als Marginalie einer Handschrift des Alten Testaments, genauer einer Monumentalhandschrift, die Octateuch, Evangelien, die apostolischen Kanones des *Senodos* und einige andere theologische Schriften umfaßt, über verschiedene Abschriften in mehreren Kodices hinweg sowie die Charakterisierung seiner Textnatur mit Hinsicht auf die Kategorie «Urkunde» bzw. «Urkundensammlung» stand bisher noch aus und führte in der Heranziehung einer erhellenden und fruchtbaren Parallele zu den Rechtsverhältnissen einer anderen zeitgenössischen Kultur — die aber an einem wichtigen gemeinsamen Erbe, dem des byzantinischen Reiches partizipiert wie auch Äthiopien — zu Einführung einer treffenden Terminologie. Zugleich gelang es damit, dem besonderen sprachlichen Charakter des Textes, der deutlich über den rein pragmatischen Rechtsbereich hinausweist, gerecht zu werden.⁵

Als ich zu einem Beitrag für ein Buch zu Ehren Sevir Chernetsovs gebeten wurde, bot sich die vorliegende Arbeit an. In langen Jahren der Korrespondenz und der direkten Zusammenarbeit wurde diese Urkunde von uns beiden mehrere Male diskutiert; Sevir Chernetsov fertigte eine eigene Übersetzung ins Englische an. Von vielen seiner Kommentare habe ich profitiert, in argumentativer Auseinandersetzung damit meine eigenen Ansichten präzisieren können. Der schriftliche Ausdruck meines Dankes war verbunden mit dem Wunsch und der Hoffnung auf ein noch lange anhaltendes wissenschaftliches Gespräch mit dem Freund in der Zukunft. Der Tod hat dieser Hoffnung am 3. Februar 2005 ein Ende gesetzt. Das Gespräch mit dem Freund wird weitergehen, ohne hier auf Glauben und Hoffnung anspielen zu wollen,

*nal Conference of Ethiopian Studies. University of Addis Ababa [26–30 November 1984]. Ed. by Tadesse Beyene. Addis Abeba. Vol. 1. 219–232 [Auch gedruckt in *Northeast African Studies*. 10. 1988. 51–87].*

⁵ Gewisse Parallelen der Darstellung mit meinem in Druck befindlichen Aufsatz «Diözesen und Missionsauftrag: Ein Edikt Kaiser Zär'a-Ya'qobs über zwei Klostersprengel in Eriträa aus dem *Condaghe* der Hs. British Museum Or. 481 alias *Māṣḥafä Tēfut* von Amba Geshe». In: *Mélanges de l'Université Saint-Joseph. = Mélanges à la mémoire de Louis Pouzet s. j. (1928–2002)* sind damit nicht zu vermeiden, erhöhen aber die eigenständige Lesbarkeit der vorliegenden Studie.

die auch zwischen Freunden verschieden sein können. Im Gedächtnis und der vergegenwärtigenden Vorstellung geht das Gespräch weiter — auch in einer der «Erinnerung» paradox entgegengesetzten «Erinnerung in der Zukunft».

1. Die Urkunde im Originaltext

Dokument BM Or. 481, fol. 154ra–154va (Zeile 15). Die vom historischen Standpunkt aus gelehrte und sichere Orthographie des Textes wurde belassen; sie ist umso erstaunlicher, da es sich mit Sicherheit um ein Reskript einer Originalurkunde aus einem anderen Kodex handelt. Die amharischen Sonderbuchstaben werden mit Ausnahme von ṣ nicht verwendet; Palatalisierung zuweilen durch die Vokalisierung «i» angedeutet; ṣ durch folgendes ʾAlef oder ʿAyn der sechsten Ordnung. Desgleichen wurde die Punktation beibehalten, auch wenn sie an zwei Stellen gegen die Versabtrennung des Reimprosastücks im Abschluß verstößt. Eine sichere Buchstabenrestitution und die Ergänzung des nicht mehr in roter Tinte ausgeführten Namens der Hl. Jungfrau Maria, die auch in der Originalurkunde gefehlt haben könnten, wurden in eckigen Klammern angebracht. Der Text ist in sorgfältiger Schrift durch die drei Kolumnen durchgeschrieben (Siehe Pl. IV–VII); lediglich die *sanctio* des Schlusses ist als Paragraph abgesetzt, wie das ganze Dokument von den folgenden religiös-poetischen Stücken und einer weiteren Rechtsurkunde aus der Zeit des Ləbnä-Dəngəl und des Gälawdewos durch Punktlinien und Punkthaufen getrennt ist. Da der ganze Kodex bis auf die enthaltenen Miniaturen eine genaue Replik seiner Vorlage aus Amba-Geshen ist, liegt es nahe, diese sorgfältige Textgestaltung auch schon dort anzunehmen. Der Text wurde nach der Abschrift noch einmal korrigiert, wie die Ergänzungen auf Zeile beweisen.

Fol. 154ra–154va (Zeile 15).

(154ra) በአኩቱተ ፡ አብ ፡ ወወልድ ፡ ወመንፈስ ፡ ቅዱስ ፡ ዝንቱ ፡
 ሥርዓት ፡ ዘሠርዓ ፡ ንጉሥን ፡ ዘርአ ፡ ያዕቆብ ፡ ዘተሠማዖ ፡ ቄስጠንጢንኖስ ፡
 እምአመ ፡ ነግሠ ፡ በ ፲ ወ ፭ ዓመት ፡ እምድጎረ ፡ ቀተሎ ፡ ለበድላይ ፡
 ዕልው ፡ በ ፬ ዓመት ፡ ወ፬አውራጎ ፡ እንዘ ፡ ሀሎ ፡ በምድረ ፡ ኢባ ፡
 በወርጎ ፡ ሚያዝያ ፡ አመ ፡ ፬ ወሥርዓቱስ ፡ አኮ ፡ ዘዮም ፡ አላ ፡
 ዘትካት ፡ እምአመ ፡ ወዕአት ፡ ጽዮን ፡ በመንግሥተ ፡ እብነ ፡ ለሐኪም ፡
 ዘነበሩ ፡ እንዘ ፡ ይበልዑ ፡ ካህናተ ፡ ደብተራ ፡ ዘጽዮን ፡ እስከ ፡ አመ ፡⁶
 መንግሥተ ፡ ጳዊት ፡ ንጉሥ ፡ ርቱዓ ፡ ሃይማኖት ፡ መፍቀሬ ፡
 እግዚአብሔር ፡ እስከ ፡ ይወርድ ፡ ምድረ ፡ አደል ፡ ወእምይእ[ተ] ፡⁷

⁶ Auf Zeile hinzugefügt.

⁷ Ms. ወእምይእተ ፡ Kontamination aus der präpositionalen Wendung und dem auch möglichen und häufigen einfachen Akkusativ der Zeit.

ጊዜ : ተጸርዓ : ወኢኅለይዎ : ነገሥት : እለ : ነግሡ : እምድኅሬሁ :
 እስከ : መንግሥተ : ወልዱ : ርቱዓነ :⁸ ሃይማኖት : መፍቀሬ :
 እግዚአብሔር : ንጉሥነ : ዘርአ : ያዕቆብ : ሰኩረ : መንፈስ : ከመ :
 ነቢያት : ወዓምደ : ሃይማኖት : ከመ : ሐዋርያት : ዘሐጸነቶ :
 እግዚእትነ : [ማርያም]⁹ በሐሊበ : መጽሐፍ : ወሶበ : ሐለዩ :¹⁰ መንፈስ :
 አስተጋብእ : ኩሎ : ሠራዊቶ : ዕደ : ወአንስተ : ወተሥአሎሙ :
 ዘከመ : ነበረ : ዘራግባ : ፻ ወ ፳ ጸላ : እንስራ : ፲ ወ፳ : ወነገሩ :
 ኩሎሙ : እንዘ : ይብሉ : እወ : አማን : ነበረ : ዝንቱ : እስከ : አመ :
 ወረደ : ዳግመ : ምድረ : አደል : ዳዊት : ንጉሥ : ወእለ : ነበሩ :
 እንዘ : ይክህዱ : ዘኢቱ : በዓልተ : ሽሕና : ምሉዕ : እራቀኣ :
 ማሰራ : ተስፋ : ጽዮን : ሕዱግ : ዘናግባ : አምኑ : በቅድመ :
 ኩሉ : ሠራዊት : እንዘ : ይምሕሉ : በስመ : እግዚአብሔር : አኀዜ :
 ኩሉ : ምስለ : ኩሎሙ : ስዩማን : ዘኢቱ : በዓልተ : ሽሕና :
 ወዘንተ : ሥርዓተ : ዓቀመ : ንጉሥነ : ዘርአ : ያዕቆብ : ለካህናተ :
 ደብተራ : ዘ[ማርያም]¹¹ ዘላዕሉ : ወዘታሕቱ : ለ[ማርያም]¹² ደብተራ :
 ወደብረ : ነጐድጓድ : እለ : ይጸንሑ : ዘራግባ : ፻ ወ ፲ ጸላ : ፲ ወ፫ :
 እንሰራ : ወለጽዮን : ደብተራ : ዘራግባ : ፲ ጸላ : ፪ እንሰራ : ወለምድርሂ :
 ዘተሠርዓ : ጉልት : በወ[ጊ]¹³ አዛጉሐ : እምነዝን : ቀጠፎ : አንሰግሌን :
 በወረብ : ይሕይ : ወግ : በአንጎት : ደርሐጌ : ወበፈጸጋርሂ : ሽሕ :
 ሸማ : በመጽምያ : ወበመከረምያ : ሽሕ : ሸማ : ወዝንቱ : ሥርዓት :
 አኮ : ዘዮም : አላ : ዘወሀቡ : ዓምደ : ጽዮን : ንጉሥ : ለንስርቃና :
 ወይእዜስ : ወሀበ : ንጉሥነ : ዘርአ : ያዕቆብ : ለውጦ : ህየንቴሁ :
 ምድረ : ደራጎ : ወልኡካንሂ : እለ : ተፈንወ : ኀበ : ፈጸጋር :
 እምነ : ደብተራ : ፩ እምነ : ዲያቆን : ፩ እምነ : ቤተ : ጠባቂ : ቤተ :
 ክርስቲያን : ፩ ለሰለስቲሆሙ : አብቅልት : ፫ ቀሚስ ፫ ቱራ : ዓቢይ :¹⁴
 ግምዣ : ፫ መርወይ : መደግደራ : ፫ ወ[ለ]ቤተ :¹⁵ ግብርሂ : ዘዩማን :
 ወዘጸጋም : ዘተዘከረ : ቦሙ : ዘመግረረ : ፀር : ዳቦ : ዱርይ : ጸላ :
 ሐፀይ : እግረ : በኪ : አማን : መዋባ :: ወኩሉ : ከመ : ደብተራ :
 መስቀል : ወኢየሱስ : ወተጽሕፈ : እንዘ : ይምሕሉ : ከመ :
 ኢይትከሃዱ : ስዩማን : የሲዋ : ጸሐፊ : ላም : ቀሌምነጦስ :
 ወእንደገብጣን : ቀለባስ : በዛኑ :: ወድምቢ : ቃጽ : ተኩ :: ወውግዱ :
 ቃጽ : በምሉ : ወበአምሓራሂ : እለ : ይጋግሩ : ዚራግባ : መንዝሕ :
 ሞዮ : ለበት : ስታ : ግራ : አሳሳ : ዳውንት : ወበምድርሂ : ከመ :

⁸ Sic! Das Epitheton scheint noch als auf die zuvor genannten Könige bezogen, bzw. die pluralische Rektion von daher gedacht wirkt nach; ein *pluralis maiestatis* müßte sich auch auf das folgende Attribut und die Rektion des Verbs auswirken.

⁹ Lücke für eine nicht ausgeführte Rubrizierung.

¹⁰ Konj.: አኅለዮ : ?

¹¹ Lücke für eine nicht ausgeführte Rubrizierung.

¹² Lücke für eine nicht ausgeführte Rubrizierung.

¹³ In Hs. versehentlich als Zahl 7 (፭) gelesen.

¹⁴ Konj.: ቱራቢ : in Parallele zu *Šərʾutä Gəbr.*

¹⁵ Ms. በቤቱ :.

ኢይትዓደው : ዘተወግዙ : ወመሐሉ : ዘአፉሆሙ : አንጎት : ጊዜ :¹⁶
 ገብረ : ክርስቶስ : ዘወጊ : ቃጥ : በድሉ : ዘወረብ : ቃጥ :
 ፈንታይ ፤ ፈጸጋር : በሸማ : እራቁ : ማሰራ : አኩቴት : እንዘ :
 ጳጳስነ : አባ : ሚካኤል : ወአባ : ገብርኤል : ወኤጲስ : ቆጶስ :
 አባ : ዮሐንስ : ወእንዘ : እመ : ንጉሥ : ኢቴ : እግዚእ : ክብራ :
 ኢቴ : የግራ : በዓልቲሓት : ገዢ : ኃይላ : የኢቴ : የቀንእ :
 በልቲሓት : ዛንዜላ ፤ ኢቴ : በዓልተ : ሽሕና : ዛን : ከለላ ፤ የቀንእ :
 ብሕትወደደ : ማርያም :¹⁷ ግራ : ብሕትወደደ : መርቆርዮስ ፤ ዘቀንእ :
 ጎዱግ : እራስ : ጎርብ : ሰገድ ፤ የቀንእ : ጌታ : ፈረደየ : አብ :
 የግራ : ጌታ : ገብሩ : ቀለባስ : ዓምደ : ማስቀል : የዛቀኖት : ጌታ :
 ፍሬ : ሚካኤል ፤ የውስጥ : ማንዝት : ጌታ : ርቱዕ : አምላክ ፤ የጥቃቅናት :
 መዌኔ : (154rb) ድላርአድ : ግርማ : ክርስቶስ : እሙንቱ : ልዑካን :
 እለ : አጽሐፉ : በቅድመ : ሠራዊተ : ንጉሥ : ወበውእቱ : መዋዕል :
 እንዘ : ቆሞስ : ናትናኤል : ቀይሰ : ሐፀይ : ዘካርያስ : ጸራንግ :
 ማሰሬተ : ዓምደ : ሚካኤል ፤ ሊቀ : ደብተራ : ኪራኮስ :: የደብረ :
 ነጐድጓድ : ሊቀ : ካህናት : ገብረ : ኢየሱስ ፤ ወእንዘ : ዓቃቤ :
 ሰዓት : አምሐ : ለጽዮን : ዘሐይቅ : ወሊቀዲያቆናት : ዘሀገረ : ጽዮን :
 የመስቀል : የደብተራ : ጌታ : የቀንእ : እስጢፋኖስ ፤ የግራ : ጎዱግ :
 ዕንባቆም : የኢየሱስ : የደብተራ : ጌታ : የቀንእ : ነገዱ : ጎዱግ :
 መሬታዊ : የግራ : ጎዱግ : ዘካርያስ : የማርያም : ደብተራ : ጌቶች :
 የቀንእ : ጳውሎስ : ጎዱግ : ገብረ : ኢየሱስ : የግራ : ጌታ : በጎይለ :
 ጽዮን ፤ ጎዱግ : ገራድ : የቀንእ : ሊቀ : ዝያቆናት :¹⁸ በድሉ : ጎዱግ :
 ፍሬ : አዳም : የግራ : ሊቀ : ዲያቆናት : ኅብተ : ኢየሱስ : ጎዱግ :
 ጸጋ : ዘአብ : የግራ : የዛቀኖት : ጌታ : አይብአስ : ከአብ : ጎዱግ :
 ገብረ : መንፈስ : ቅዱስ :: የመስቀል : የቤት : ጠባቂ : ጌታ : ሀብተ :
 ጽዮን : የኢየሱስ : የቤት : ጠባቂ : ጌታ : ገዱ : የማርያም : የቤተ :
 ጠባቂ : ክርስቶስ : ጎርየ : ጎዱግ : አቡ : እለ : እሙንቱ : ፫ ቤት :
 ምስለ : ደብተራሆሙ : ጎዱግ : አውፋሪ : ጸጋይ : ምስለ : ዚሩ :
 የዛን : በለው : እራስ : ወሠነይ : ምስለ : ዚሩ : በዐለ : ዲሆ : እራስ :
 ተወልደ : መድኅን : ምስለ : ዚሩ : በዐለ : አዳም :¹⁹ ዕራስ : ወሰኔ :
 መስለ : ዚሩ :: የቤት : አንሣ : እራስ : ገረዓድ : ምስለ : ዚሩ :
 የቤት : ሐይጽ : ጎዱግ : እራስ : አባ : ትኩን : መስለ : ዚሩ :
 ጎዱግ : ሊቀ : መዌኔ : ሀብቱ : ምስለ : ዚሩ : ይቃቂታት : ጎዱግ :
 አተ : አንበሳ : ምስለ : ዚሩ : የግራ : ጎዱግ : እራቀ : ማሰራ :
 ኩሉ : በክርስቶስ : ምስለ : ቤተ : ግብር : የቀንእ : የቤት : እራቁ :

¹⁶ Konj. ፲፯ :?

¹⁷ Konj. ዘማርያም :? Da es sich hier um einen einfachen Personennamen handelt, ist «Maryam» in scharzer Tinte geschrieben, keine Lücke zur späteren Rubrizierung gelassen.

¹⁸ Konj. ዲያቆናት :?

¹⁹ Konj. ዳም :? Der Schreiber neigt dazu, Eigennamen als häufige, einfache Wörter zu verlesen.

ማሰራ : ባርያ : ገዙ : ምስለ : ቤተ : ግብር : የመንገሥ : ቤት :
በዠርወንድ : ሀብቱ : ጎዱግ : ታዲዎስ : ምስለ : መንገሥ : ቤት :
ጠባቃት : የበረከት : ቤት : የዛቁኖት : ጌታ : ዚር : በወሰን : ምስለ :
ቤተ : ጠባቃት : የሞገስ : አበዛ : የቀንዕ : ዘርአ : አብራሃም : ምስለ :
ዚሩ : የግራ : ሞጋስ : አበዛ : ተስፋ : ምስለ : ዚሩ : የግራ : አዝማሪ :
እራስ : ገብራይ : የቀንዕ : ገዢ : አዝማሪ : ተንሥኦ : የቀንዕ : በዐለ :
በገና : የደረባ : ሙአይ : እራስ : ዘካርያስ :: የቅንኝ : አምኃ :
ለጽዮን :: የግራ : እራስ : ማኅፀንቱ :: ሊቀ : ማኳሶ : እብን : ጎዱጉ :
አብርሃም : ምስለ : ዚሩ :: የበጋማቶች : እራስ : ተኩ : ምስለ : ዚሩ :
ዛን : ተስካሚ : ጎዱግ : ዳኑ : ምስለ : ዚሩ : የብስተ : እግራ ::
ማሰራ : ግምባር : ምስለ : ዚሩ :: የበዐለ : ቅንጥብ : አበዛ : ርጽቡ :
ምስለ : ዚሩ :: የኢተ : የግራ : በዐልቲሐት : እራቁ : ማሰራ :
ሰብረዲን :: ወጎዱጉ : ሕዝበ : አንበሳ :: ምስለ : ገዲስጠና : ወአግሮድ :
የኢቱ : የቀንኝ : በአልቲሐት : እራቁ : ማሰራ : ሀብተ : ዳዊት :
ፈንታይ : ምስለ : ገዲስጠና : ወአግሮድ :: የኢቱ : በዐልተስሕና :
እራቁ : ማሰራ : ተስፋ : ጽዮን :: ጎዱግ : ዘናግባ : ምስለ : ገዲስጠና :
ወአግሮድ : የኢቱ : የገላግል : ገዘይት : እራቁ : ማሰራ : ጎሽ :: ምስለ :
ገዲስጠና : ወአግሮድ :: የኢቱ : የወሰርበት : ገዘይት : እራቁ : መሰራ :
ገረአድ : ምስለ : ገዲስጠና : ወአግሮድ : ወስደማነ : ምድርኒ : እለ :
ነበሩ : የአምኃራ : ጸሐፊ : ላም : አብናዝ : ምስለ : አምኃራ : ስዩማን ::
የዳሞት : ጸሐፊ : ላም : ድልበማርያም : ምስለ : ዚሩ : የወለቃ :
ነጋሢ : ጊዮርጊስ : ምስለ : ዚሩ :: (154va) ወእለስ : እለ : ኢተፈቅዱ :
አልበሙ : ጎጥልቄ : ሰራዊተ : ንጉሥ : ወዘንተ : ስርዓተ : ዘዓቀመ :
ንጉሥነ : ዘርአ : ያዕቆብ : ምሉአ : ልቡና : ወጥበብ : በፍቅረ :
እግዚእትነ : [ማርያም]²⁰ ልሁብ : በአክናፈ : ክልኤ : ድንግልናሃ :
ዘይትመሐጸን : እምሕምዘ : አርዌ : ስሁብ : ወበደኃሪ : መዋዕል :
ተዓሥር : ለሐዳስ : ክብካብ :: ምስለ : አግብርተ : ወልዳ : እለ :
ሞእዎ : ለእኩይ : አርዌ : የወሃን : አርጋብ :: ወለፀረ : ዚአሁ :
ይደበዮሙ :²¹ ውስተ : ሲኦል : ግብ :: ወይፈኑ : ሳዕሌሆሙ : ለለ :
ጽባሐ : ዘይሴጽር : ጉድብ :: ለዓለመ : ዓለም : አሜን ::
አምህለክሙ : በየማኑ : ለእግዚአብሔር : ዘአጽንዖ : ለሰማይ : ወሰረራ :
ለምድር : በሥጋሁ : ቅዱስ : ወበደሙ : ክቡር : ዘተውኅበ : ለስርየተ :
ኃጢአት :: ከመ : ኢትትአገልዋ : ለዛቲ : መጽሐፈ : ሥርዓት : አው :
ዘደምሰሳ : አው : ዘቀረጸ : አው : ዘኬዳ : ወዘተዓገላ :: አው :
ዘአውጽአ : እምነ : መካና : እመሂ : ነገሥት : ወእመሂ : ነገሥታት :
ወእመሂ : ጳጳሳት :: ወእመሂ : መኰንንት : ወመሳሰፍንት :: ወእመሂ :
እድ : ወአንስት :: አምህለክሙ : በአምላክ : አብርሃም : ይስሐቅ :
ወያዕቆብ :: በአምላክ : ነቢያት : ወሐዋርያት :: በአምላክ : ጸድቃን :
ወሰማዕታት :: ለዓለመ : ዓለም : አሜን ::

²⁰ Lücke für nicht ausgeführte Rubrizierung.

²¹ Konj. ይደርበዮሙ :? Vgl. das Wort in AS; man kann an Kontamination mit amharisch ደረባ : denken.

2. Übersetzung mit erstem Realienkommentar in Anmerkungen

<invocatio> (Beginnend) mit dem Lobpreis des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes! </invocatio>

<definitio> Dies ist eine Ordnung, erlassen von unserem König Zär'a-Ya'qob, genannt (mit dem Thronnamen) Konstantin, </definitio>

<factum/datum> im 15. Jahr seiner Herrschaft und vier Jahre und vier Monate, nachdem er den Empörer Bädlay vernichtet hatte,²² während seines Aufenthalts in der Region von Iba, (genau) am 4. (Tag) des Monats Miyazya.²³ </factum/datum>

<narratio> Die Ordnung ist nicht neu,²⁴ nein, sie ist altererbt.²⁵ Seit der Zeit, da (die Bundeslade von) Zion (Jerusalem) verließ (und nach Äthiopien kam) zur Regierungszeit des (Königs) ʿĪbnä-Lä-Ḥakim,²⁶ wurden die Priester der Zionskirche des Hofes immer alimentiert,²⁷ bis zu den Tagen der

²² In der Schlacht bei Gomit in Däwaro, am 25. Dezember 1445 n.Chr. = 29. Taḥsas 1438; die muslimischen Quellen geben einen Tag später an; möglich daß der christliche Chronist das Ereignis aus dem Grund des «Weihnachtswunders des Sieges über die Ungläubigen» einen Tag vordatierte; vgl. PERRUCHON, *Les chroniques de Zar'a Yâ'e-qob*, 63; DERAT, MARIE-LAURE (2002) «Élaboration et diffusion du récit d'une victoire militaire: la bataille de Gomit, décembre 1445». *OC* 86. 87–102, hier 87–90.

²³ Entspricht dem 30. März 1448 n.Chr. = 4. Miyazya 1440 äth. Stils. Wie auch in anderen Urkunden rechnet der Chronist die wenigen Monate des Jahres des Regierungsantritts von Zär'a-Ya'qob als erstes Regierungsjahr; vgl. Kropp «*Missionssprengung*», Anm. 8.

²⁴ Wörtl.: «von heute».

²⁵ Wörtl.: «von alters her». Hier klingt bereits das beherrschende Rechtsthema an: Rechtssetzung und Rechtsfindung ist immer die Herstellung des «guten alten Rechts», im mittelalterlichen Europa wie im christlichen Äthiopien; Recht wird gefunden, nicht geschaffen, denn das Recht ist alt. Vgl. KERN, FRITZ (1965), *Recht und Verfassung im Mittelalter*. (Libelli. 3.) Darmstadt [Nachdruck aus *Historische Zeitschrift*. 120. 1919. 1–79]; KROPP, MANFRED (2004), «Das gute alte Recht. Schriftlichkeit und Mündlichkeit in der Praxis des äthiopischen Königsrechts». In: *Blicke gen Osten. Festschrift für Friedrich Heyer zum 95. Geburtstag*. Hrsg. von Martin Tamcke. (Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte. 30.) Münster. 293–310.

²⁶ Die durchgängige Verschränkung von rechtsläufiger Gə'əz-Syntax und links-läufiger amharischer Syntax, die den gepflegten Kanzleistil des Dokuments auszeichnet, macht die Bezüge der Satzergänzungen — hier: Zeitangaben — ambivalent, eigen tümlich gleitend. Somit ist die Abtrennung und Einordnung in einen gegebenen Satz in der Übersetzung willkürlich; der Originaltext spielt geradezu mit satzübergreifenden Doppelfunktionen der einzelnen Elemente.

²⁷ Wörtl.: «waren sie, indem sie aßen (von den Provisionen des Hofes)». *Däbtära Šəyon* bezeichnet die Zeltkirche Maria-Zion im mobilen Hoflager des äthiopischen Königs.

Herrschaft des rechtgläubigen und gottliebenden Königs Dawit,²⁸ da er (auf Kriegszug) ins Land Adäl zog.²⁹ Von jener Zeit an wurde es ausgesetzt, und die Könige, die nach ihm regierten, dachten nicht mehr daran, bis zur Regierung seines Nachkommen, des rechtgläubigen³⁰ und gottliebenden Königs Zär'a Ya^cqob, <\narratio>

<arenga> welcher trunken vom Geist wie die Propheten, eine Säule des Glaubens wie die Apostel, und den unsere Herrin Maria mit der Milch der (Heiligen) Schrift aufzog. <\arenga>

<narratio> Als der (Heilige) Geist die Idee faßte,³¹ versammelte er sein ganzes Heer(lager), Männer und Frauen, und befragte sie, wie es sich verhielt mit den 120 Sauermilchbroten und den 15 Krügen Bier (für den Klerus der Zionskirche). Alle (antworteten und sprachen: «Ja sicherlich, das war so bis zu der Zeit, da der König Dawit zum zweiten Male in das Land Adäl zog!» Diejenigen aber, die das die ganze Zeit über geleugnet hatten, der Voll(amtsinhaber) der *Ḥraq^w masära* der (Königin) *Bä^caltä Šihna* Täsfa-Šəyon (und dessen) Vize-(Amtsinhaber) Zä-Nagba schenkten dem (endlich) Glauben und beschworen es vor dem ganzen Heer im Namen des Herrn, der alles beherrscht,³² zusammen mit allen Amtsträgern der *ite* «Königin» *Bä^caltä Šihna*. <\narratio>

<dispositio> Diese Ordnung erließ unser König Zär'a-Ya^cqob: Für die Priester der Marienkirche,³³ (und zwar) für die obere und die untere Marienkirche und (für die Priester) von Däbrä-Näg^wädg^wad, welche ministrie-

²⁸ Regierte von 1380–1412 n.Chr.

²⁹ Vgl. TADDESSE TAMRAT, *Church and State*, 153 und Anm. 2, wo, im Zirkelschluß hier, die Urkunde als Beleg für die Feldzüge angeführt wird; nach arabischen Quellen (al-Maqrīzī und der Walasma^c-Chronik) ist der wichtigste Feldzug nach Adal und Zeila^c in das Jahr 1402–3 n.Chr. zu setzen; vgl. TADDESSE TAMRAT, *Church and State*, 149 und Anm. 3.

³⁰ Die Hs. setzt hier den Plural, der aber an besten als Nachwirkungsfehler des vorausgehenden «Könige» erklärt, bei dem nicht das übliche Epitheton steht.

³¹ Der Plural des Verbs wird als Respektsplural bezogen auf den den Hl. Geist aufgefaßt. Inhaltlich näher läge die Deutung «als der Hl. Geist ihn daran erinnerte», was aber eine doppelte Emendation zu አገልጽ bedingte.

³² Die Formel «Herr des Alls» oder ähnlich geht im christlich-orientalischen Formelschatz besonders auf syrische Vorbilder zurück; es wäre interessant, die gerade in der Zeit des Zär'a-Ya^cqob markant auftauchenden Formeln auf ihre direkten Vorlagen hin zu untersuchen; vgl. WINKLER, GABRIELE (2000), «Das theologische Formelgut über den Schöpfer, das homouiosios, die Inkarnation und Menschwerdung im Spiegel der christlich-orientalischen Quellen». *OC* 84. 117–177, hier 128–131.

³³ Der Name Maria ist im Text — weil später in Rot einzufügen — ausgelassen. Mit Kirche wird im Kontext *däbtära* wörtl. «Zelt» übersetzt. Es handelt sich um die verschiedenen Zeltbauten des beweglichen königlichen Hoflagers. Allerdings läßt gerade Zär'a-Ya^cqob in seiner späteren Lieblingsresidenz festere Holzbauten errichten, freilich nicht ohne daß dies sein Chronist als Neuerung und Ausnahme vermerkt.

ወለሰሐስሐይት፡ፈተዳ፡አልበሙ፡ጥልቁ፡ሰራዊተ፡ንጉሥ፡ወዘፃተ፡ሰርዓ
 ተ፡ዘፃተሙ፡ንጉሥ፡ዘርከ፡ያዕቆብ፡ምሉኤልቡና፡ወጥበብ፡በፍተረ፡አግዝ
 አት፡፡ ልሁብ፡በአክና፡በልኢ፡ድንግልና፡ዘይትሙሐ፡ጌ፡አም
 ሕምዘ፡አርፎ፡ሰሁብ፡ወበደግሪ፡መዋዕል፡ተዳሥር፡በሐደሰ፡ክብካብ፡፡
 ምስሐስ፡አግብርተ፡ወልዳ፡አሰ፡ሞአምሐክኑይ፡አርፎ፡የወ፡ዓፃ፡አርጋብ፡፡
 ወለዐረዘ፡አሁ፡ይደብዋሙ፡ወስተ፡ሐክል፡ግብ፡፡ ወይረ፡ሐዕሌሆሙ፡
 ሰሐስ፡አግሐ፡ዘይሐ፡ድር፡ጉድብ፡፡ ሰዓሰሙ፡ዓሰም፡አሚን፡፡
 ከምሀሰክሙ፡በየግን፡ለአግዘ፡አብሐር፡ዘአፍኖ፡ሰሐማይ፡ወሰረ፡፡
 ሰምድር፡በሥጋሁ፡ትዳስ፡ወብደሙ፡ክቡር፡ዘተሙ፡ዓበ፡ሰስርዮተ፡ጋጠል
 ተ፡፡ ከሙ፡ከትትአገልፍሐዘተ፡ሐህዳሐ፡ሥርዓት፡አው፡ዘይምስሳ፡አው
 ዘተረ፡አው፡ዘኪይ፡ወዘተዓገለ፡፡ አው፡ዘአው፡ድክ፡አምነ፡መዓና፡አ
 መሢ፡ነገሥተ፡ወአመሢ፡ነገሥተ፡ወአመሢ፡፡ አጸሳት፡ወአመሢ፡መ
 ኪን፡፡ ወመሳፍነተ፡፡ ወአመሢ፡አይ፡ወአንከት፡፡ አምሀሰክሙ፡በአም
 ሳክ፡አብርሃም፡ይሐሐት፡ወያዕቆብ፡፡ በአምሳክ፡ነበያት፡ወሐዋርያት፡፡
 በአምሳክ፡ጻድቃ፡፡ ወሐማ፡፡ ለዓሰሙ፡ዓለም፡አሚን፡፡

በሐሙሥ፡ሐሰት፡ኤልሁ፡ወሐ፡ቱሐ፡፡ በግጃዊሁ፡ወሊበአካ
 ሱ፡ሊሐው፡ወሊ፡፡ ወሊ፡፡ በባኤርዬ፡በአምሳሰ፡ወበጊዳሱ፡ዓቡ
 ረ፡ሞልከና፡ሐሙሊክ፡ተሐ፡ከአግዝተዮ፡አስክሐኪሐነ፡፡
 ጉብርኪ፡አፍኖ፡በአሐባሰ፡፡ ከወጉ፡ከሐዘከር፡
 ሰምኪ፡ግፍር፡ለክብረ፡ንግሥኪ፡ወሰጉድ፡ለመክየድ፡ከገረኪ፡
 ተወክረ፡አምኒዮ፡ዘገተ፡አምኒ፡፡ ዘአትረብክ፡ሐኪ፡ሐረተ፡በዐዕ
 ጳጴሰ፡ዘአስተማሰሐኪያኪ፡ወአሳተ፡በመሐከተ፡ወልድኪ፡ወ
 ወገኑ፡አ፡ዘተሰመዮሐሐ፡በ፡አምሐረ፡ወልድኪ፡ዘተው፡ዓበ፡ሰ
 ዘሰተዮ፡ዘይጌጉ፡ጥበብ፡ዘአስተጋብሐ፡በጽዋዒ፡ሐዝቡ፡ወአሐዛቡ፡
 ወሲናደሰ፡በአይ፡ሐዋርያት፡ዘተጠብጠቡ፡ወበአይ፡ሊቃውነተ፡
 አሐሙተሁሆሙ፡ዘተጽሕ፡፡ ወተዘግቡ፡ተወኪ፡ኪ፡አምኒዮ፡
 ዘገተ፡በፍሥሐ፡አትርብኪያዮ፡ለወልድኪ፡አምኒ፡ሐ፡፡
 አባልዮ፡በደሙ፡ወልድኪ፡ለምዘ፡ዘተተድ፡አምዒኪ፡፡
 የ፡በሐሐ፡ርከሐ፡በዲቡ፡መስተል፡ዘተገኘሐሐ፡አስተምሐረ፡ሊቲ
 አልዒ፡ሐኪ፡ከሳሐ፡ከሙአ፡ድር፡ምሐሊኪ፡በዓለም፡ዘካሐ፡ወስ
 ጉ፡ሊዮሩሰሊሙ፡ሰማያዊት፡ዘወልድኪ፡ኪንያ፡ወሐና፡፡
 ከፍለኒ፡ለምሐረት፡አቡ፡አምክብርኪ፡ከብረ፡ወአምፍሥሐኪ፡
 ፍሥሐ፡አምሰርጉኪ፡ሰርጉ፡ወአም፡፡ ሰርሁ፡ሊ፡፡
 ጠኒ፡አምሐዋርያቲሁ፡አሐተጋደሱ፡ጠኩ፡ከሐካሞ፡በእኔ
 ተሰሙ፡ደመሙ፡ንጌሐ፡ተማ፡፡ ጠኪ፡አምተውልድ፡አገሰ
 ት፡በዘረክብኪ፡ምክሐ፡አይዳኦ፡አፍሐ፡አምክብካብ፡መርዓ፡ለሙ
 ይገብር፡በክርኪ፡ሰሐስ፡ያረት፡ሥዓቢዮምሰሐ፡በትገብልና
 ኪ፡ይከፍለኒ፡መንግሥቱ፡ሐሐ፡ወሰቡሐ፡ለዓለሙ፡ዓለም፡አሚን፡፡

Pl. vi. Hs. British Museum
 Or. 481, fol. 154va

ren,³⁴ (sind jeden Tag [?] zu liefern) 110 Sauermilch(brote) und 13 Krüge (Bier); für die Zionskirche aber 10 Sauermilch(brote) und 2 Krüge (Bier).³⁵ (Was die dafür zu Lieferungen verpflichteten) Ländereien betrifft, wurden ebenso *g^wəlt*-(Lande)³⁶ bestimmt: Im (Land) Wägi:³⁷ Azag^wəḥa, ʾəmnāzən, Qātāfo (und) Ansäglən im (Land) Wārāb: Yəḥəywäg im (Land) Angot: Dārḥage; weiterhin (als Leistungsverpflichtung) für das (Land) Fäšāgar³⁸ tausend *šämma*³⁹ als Fastenzeitabgabe; als Regenzeitabgabe⁴⁰ (ebenfalls) tausend *šämma*.

(Auch) diese (letztgenannte) Verordnung ist nicht neu, sondern (die Leistung), die (seine Majestät) König ʿAmdä-Šəyon der (Truppe) Nəsr-Qana⁴¹

³⁴ Wörtl.: «(am Tore) warten», also die Priester, die jeweils ununterbrochen in der Kirche sind und die anstehenden Gebete und Riten verrichten.

³⁵ Was insgesamt die oben genannten 120 Brote und 15 Krüge ergibt.

³⁶ *G^wəlt*, oft als «Lehen» übersetzt, sind Ländereien, die von allgemeiner Steuerpflicht befreit sind, dafür aber bestimmten Zwecken dienen. Entweder zur Versorgung königlicher Dienstmänner und Gefolgsleute, oder aber zur Versorgung zumeist kirchlicher Institutionen oder Einzelleistungen; das letztere ist hier der Fall.

³⁷ So geschrieben; intendiert ist die affriziert-palatale Aussprache; die hier gewählte vereinfachende Umschrift verfährt ähnlich wie die frühe orthographische Praxis des *Gəʿəz* zur Andeutung der im ursprünglichen Syllabar nicht vorhandenen Laute.

³⁸ In späterer amharischer Aussprache Fäšāgar.

³⁹ Das Wort *šämma* bezeichnet heute das äthiopische Nationalgewand, die Wickeltoga aus Baumwollstoff, deren Drapierung eine eigene, genau differenzierende Sprache im Bereich der nicht-verbalen Kommunikation darstellt. Ursprünglich ein Längenmaß für Stoffe, die Länge die für eine Toga notwendig war, werden in der nicht-monetären Ökonomie des mittelalterlichen Äthiopien Abgaben und Steuern sowie andere Werte (Preise) in *šämma* gerechnet. Das Wort bezeichnet dann, wie auch die Namen anderer Stoffe, oft auch die Steuer direkt, neben etwa Gewichtangaben für Edelmetalle (Unzen etc.). In diesem Sinne als Wertangabe (im Bereich der Metalle «Feingewicht») findet es sich z.B. im *Sərʿatä Gəbr* als Mengenangabe für Gewürze. Damit wird es möglich sein, Relationen herzustellen zwischen den Mengen jeweils als Wertmaßstab angesetzter Materialien und anderer Waren; in zitierten Falle zwischen Gewürzen und Stoffen. Wichtig ist es, die Vergleichsmenge als Ersatz für einen (Geld-)preis zu sehen, und nicht etwa jeweils den betreffenden Stoff als gefordert anzusehen.

⁴⁰ Wie die «Martinsgans» sind die Abgaben an den jahreszeitlichen Rhythmus der Landwirtschaft, aber mehr noch an die Bedürfnisse des Hofes gebunden. Fastenzeit und Regenzeit sind Perioden der Ortsgebundenheit des sonst mobilen königlichen Hoflagers. Dafür ist die effektive Versorgung mit den notwendigen Gütern an Lebensmitteln, aber auch z. B. an Feuerholz eine wichtige Voraussetzung.

⁴¹ Wie der Name sagt, «Adlertrompete», ein Musikkorps des königlichen Heeres. Die dem königlichen Heereszug beigegebenen verschiedenen Musikkorps waren ein wichtiger Bestandteil des Heeres, wenn man die Auffassung der Zeit bedenkt, daß eine Eroberung vollzogen ist, wenn der Heereszug «mit klingendem Spiel» eine Landschaft durchzogen. In den Chroniken wird stereotyp geschildert, daß der Heereszug, besonders aber dessen Musik eine unwiderstehliche Wirkung — «Furcht und Schrecken» für den Feind, ehrfürchtige Unterwerfung bei den Untertanen — hervorzurufen in der Lage ist.

gegeben hatten. Jetzt aber hat sie unser König Zär^a-Ya^cqob (den genannten Priestern) gegeben, im Tausch dafür das Land Därago (an die Truppe Nəsr-Qana).⁴²

Weiterhin (betreffend) die (Königs-)boten die nach Fäṣāgar entsandt sind, einer der *Däbtära*, einer der Diakone und einer der (*Yä-)*Bet *Ṭäbaqi* «Hauswächter» der Kirche, für diese drei (sind zu stellen) drei Maultiere, drei *qä-mis* «Hemden», drei leichtgewebte Brokatgewänder,⁴³ drei *mädägdära*(?)⁴⁴ aus leichter Baumwolle.⁴⁵ Weiterhin rief er (der König) in Erinnerung, daß zu Lasten (und für Lieferung aus) den *betä gəbr* «Bankettküchen» zur Rechten und zur Linken (den genannten Boten) eine *aman mawabya* «Pflichtanteil beim Bankett»⁴⁶ zustehe, (und zwar) im Maße eines *mägrärä ḏärr* «den Feind-

⁴² Aus welchen Gründen dieser Tausch vorteilhaft oder aus technischen Gründen erforderlich war, geht aus dem Text nicht hervor. Daß er vollzogen wurde, läßt solche Gründe als wahrscheinlich annehmen, ansonsten ließe die Gleichwertigkeit der Lieferungen aus den betreffenden Ländereien einen solchen Tausch als überflüssig erscheinen. Tausch, gar Verkauf von *g^wəlt*-Ländereien, die eigentlich eine solche «Entfremdung» ihrer Natur nach nicht erleiden sollten, ist nach Ausweis der Urkunden in der Hs. BM Or. 481 nichts Ungewöhnliches, zumindest vonseiten des Monarchen.

⁴³ Hier nach der Konjektur und Parallele zum *Ṣər^catä Gəbr* übersetzt (KROPP, «The ṣər^catä gəbr»); Hs. hat «große *tura* (?) aus Brokat». Zu *turabi* vgl. DÄSSETA TAKLÄ-WÄLD, *Addis yamarəñña mägäbä qalat*. Addis Abäba, 1962 a. m. = 1970 n. Chr., s. v., 1268b.

⁴⁴ Wie das vorangehende *tura* ein unklares Wort; beide bezeichnen Kleidungsstücke. Wie die Stoffbezeichnungen sind die Fachtermini für Kleidungsstücke zu meist fremden Ursprungs, in der Regel arabisch. Die Verformung der ursprünglichen Wörter durch mündliche Weitergabe und Anpassung an das Äthiopische (Amharische) ist oft sehr groß, oft willkürlich. So gelingt die Rückführung auf das ursprüngliche Wort erst, wenn die Sache selbst bekannt ist. In vorliegenden Fall kommt hinzu, daß die Originalschreibung erst durch Kollation mit der Originalhandschrift aus Amba-Geshen zu bestätigen, bzw. zu ermitteln wäre. Für den Moment bleibt nur, die beiden Termini in einem Verzeichnis unbekannter (amharischer) Wörter in mittelalterlichen Urkunden zu buchen, in der Hoffnung auf aufhellende Parallelen in anderen Texten. Befragungen von gebildeten Mönchen und Klerikern — anhand des ebenfalls in vielen Termini unklaren *Ṣər^catä Gəbr* — in Äthiopien (seit 1984 in unregelmäßigen Abständen) haben mir bisher nur bei wenigen Wörtern zur Aufklärung verholfen. Der zeitliche Abstand ist doch zu groß; auch werden sich die dahinterstehenden Realien stark verändert haben, durch andere ersetzt worden sein.

⁴⁵ Die hier angeführten genauen Bezeichnungen der Abgaben stehen im Gegensatz zu den eher summarischen Angaben für *sämma* oben. Hier handelt es sich um spezifische Lieferungen an einen genau definierten Personenkreis.

⁴⁶ (*Ṣəmmər*) *Aman* ist ein Bezirk des königlichen Hoflagers, in dem ein genau bestimmter Personenkreis Anrecht auf tägliche Speisung hat. Nach Ausweis des *Ṣər^catä Gəbr* lautet die Form *Aman mawabya*; es ist nicht zu entscheiden, ob es sich im Text um eine Verderbnis oder eine Variante im Altamharischen handelt.

zum-Tribut-Zwingers» (?) (Hohlmaß) Hirse-Brot (?), «Ihrer-Majestät»-Bier und *əgrä-bäkki* «(Fuß-auf-Dich)»⁴⁷ (?)-(Brot) — das Ganze entsprechend (der Ordnung für) Kirche und Klerus der Kreuzes- und der Jesus-Kirche (im Hoflager). <\dispositio>

<obligatio, promissio> (Diese Ordnung) wurde niedergeschrieben, wobei (folgende) Würdenträger beschworen, sie nicht anzufechten:

- der *säḥafä-lam* von Siwa (Šäwa — Schoa) Qälementos
- der *qäläbas* von Əndagäbṭan Bāzzanu
- der *qaş* von Dəmbi Təkkü
- der *qaş* von Wəgdu Bā-Məlu
- für Amḥara weiterhin diejenigen (Bäckermeister), die das Sauermilchbrot backen

- der *moyo* von Mänzəḥ Ləbät
- *səta* (?) zur Rechten *asasa* (?) von Dawənt.⁴⁸

Weiterhin (folgt die Liste derjenigen), die unter Strafe der Verfluchung mit eigenem Mund beschworen, daß sie die (oben genannten *gʷəlt*-)Lande nicht antasten würden:⁴⁹

Māwabya als *nomen instrumentalis* bezeichnet nach Ausweis des *Sərʾatä Gəbr* die besonderen Speisen — insbesondere Teile eines Schlachttieres — die jeweils bestimmten Würdenträgern o. ä. zustehen. Solches ist bis in die Zeit des Kaisers Mənilək für die Bankettordnung nachzuweisen, bzw. einen anschaulich-drastischen Humor. Bei dem ersten Ausdruck sieht man förmlich den tributpflichtigen Unterworfenen unter der Last des angeschleppten Tributs wanken, bei dem zweiten vermutet man eine Anspielung auf die Form des Brotes «nachdem man den Fuß darauf gesetzt hat».

⁴⁷ Die vorausgehenden zwei Ausdrücke gehören wohl einem bestimmten — bürokratischen oder militärischen — Jargon des königlichen Hoflagers an, für den wir andere Beispiele haben. Die Existenz eines spezifischen Jargons läßt sich für Äthiopien auch für andere Berufsgruppen nachweisen. Im vorliegenden Falle handelt es sich, soweit die Metaphorik erklärbar und durchsichtig ist, um einen eher grimmig-sarkastischen Ton. Das Bier «ihrer Majestät» ist eine besondere Qualität des traditionellen Bieres (*tälla*), die auch sonst, neben verschiedenen Sorten des Honigweins (*mes*) erwähnt werden. Der Bezug auf die königliche Majestät drückt zweifellos eine hohe Qualitätsstufe aus.

⁴⁸ Die genannten Titel von Würdenträgern sind z.T. gut bekannt (*säḥafä lam* etc.); *moyo*, *səta* und *asasa* sind hier zum ersten Mal belegt. Allen gemeinsam ist die Bindung an eine bestimmte Region bzw. Regionen. Daraus folgt nicht, daß dies sprachlich Wörter der jeweiligen Regionalsprache sind, auch wenn diese Vermutung zunächst naheliegt. Es können auch diese Regionen durch bestimmte historische Ereignisse und Vorgänge gebundene Titel sein.

⁴⁹ Die erste Liste bezieht sich klar auf diejenigen, die für die Produktion und Lieferung von Brot und Bier der Ordnung im Hoflager verantwortlich sind. Die nun folgende bezieht sich auf die Würdenträger, in deren Regionen augenscheinlich die in Frage stehenden *gʷəlt*-Lande liegen.

— *gäzi* «Gouverneur»⁵⁰ von Angot Gäbrä-Krəstos

— der *qaṭ* von Wäg Bā-Dəlu

— der *qaṭ* von Wārāb Fäntay

sowie für Fäṣāgar in Sachen (der Lieferung der genannten tausend) *šämma* der *əraq^w-masära*⁵¹ Ak^wätet.⁵² <obligatio, promissio>

<subscriptio/testimonium/datum>⁵³ Gegeben zu der Zeit unserer Metropolitanen *abba* Mika^ʿel und *abba* Gäbrə^ʿel und des Bischofs *abba* Yoḥannəs;⁵⁴ zur Zeit der Königinmutter *ite* «Königin» Ēgzi^ʿ-Kəbra,⁵⁵ der *ite* «Königin» bā^ʿaltiḥat zur Linken Žan-Ḥayla, der *ite* «Königin» zur Rechten Zan-Zela, der *ite* «Königin» bā^ʿaltä-šihna Zan-Käläla,⁵⁶ des bəḥt^wädäd zur Rechten

⁵⁰ Der Titel ist deutbar: «der in der Hand hat, bzw. kauft». Die weibliche Form findet sich im Titel bestimmter Königinnen wieder; s. u. *wäsärbät gäze(y)t*.

⁵¹ Er ist eine Art Zeremonienmeister und überwacht zugleich die Küche und deren Zulieferungen. Der Versuch einer Etymologie und Übersetzung könnte sein «der ferne hält», wäre damit parallel zu dem späteren *kəlkəla*-Dienst, d.h. der Amtsträger, der den Zugang zum König bzw. dem jeweiligen Würdenträger regelt, damit eine wichtige Machtstellung innehat, die immer wieder umstritten war. Generell sei hier auf die verschiedenen Endungen bei sonst gleichen Titeln verwiesen, die in der Regel Personalsuffixe sind, die den personalen Bezug angeben: *-a* als fem. sg. verweist auf die Königin, also «der Königin Zeremonienmeister». Das oft bezeugte *-e* «mein» zeigt den Würdenträger des Königs selbst an, wäre also *raq masäre*, oder etwa im Titel der Königin selbst *it-e*, wo der erste Bestandteil noch nicht befriedigend gedeutet ist. Häufig ist zudem ein weiteres suffigiertes Element *-ge* «Ort, Platz» (*itege* usw.), was semantische Parallelen in Titelformen etwa im Arabischen hat.

⁵² Die Sprache des Dokuments ist oft knapp, ja lückenhaft. Als *aide-mémoire* setzt sie zuweilen die Kenntnis von Text und Realien voraus.

⁵³ Die langen Zeugenlisten haben in ihrer Ausführlichkeit die Funktion, die tatsächlichen Zeugen des Rechtsakts später benennen zu können. Für den Historiker ergeben sich zwei Fakten darüber hinaus: die Konfiguration von Ämtern und Amtsträgern zu einem gegebenen Zeitpunkt ist in dieser Fülle nur schwer zu erfinden; einmal mit anderen Quellen kontrolliert, verbürgt sie die Authentizität des Textes. Zum anderen liefert sie wertvolle Informationen zur Prosopographie und politischen Geographie der Zeit.

⁵⁴ Die drei äthiopischen Bischöfe der ersten Regierungszeit des Zär^ʿa-Ya^ʿqob (ab 1438 n.Chr.). Er teilte den beiden ersten Amhara und Šäwa als Diözesen zu. Die drei werden in verschiedenen Dokumenten der Zeit als Zeugen genannt. Sie sind wohl alle vor 1458. n.Chr. gestorben. Der Kaiser, der in seiner nationalen Kirchenpolitik — z.B. in der Aussöhnung mit den Eusthathianern — deutlich die Unabhängigkeit der äthiopischen Kirche vom Patriarchen in Alexandrien im Auge hatte, hat sie nicht mehr ersetzt. Vgl. TADDESSE TAMRAT, *Church and State*, 228–230; 235–236; 245.

⁵⁵ Die Mutter des Zär^ʿa-Ya^ʿqob, die Juniorkönigin des Königs Dawit; vgl. TADDESSE TAMRAT, *Church and State*, 220 und Anm. 2.

⁵⁶ Die drei wichtigsten Frauen und Königinnen des äthiopischen Hofes; weitere werden unten genannt. *Bä^ʿaltä Biḥat* wie die ersten beiden Titel ursprünglich lauten

(Zä-)?-Maryam.⁵⁷ des *bəḥtwädäd* zur Linken Märqorəyos, des Vize-*ras* zur Rechten Ḥarb-Sägäd, des *geta*⁵⁸ zur Rechten Färädäyā-Ab, des *geta* zur Linken Gäbru, des *qälābas* °Amdä-Mäsqäl, des *zaqʷənot-geta* Fəre-Mikaʳel, des *wəst-mägʷəzt-geta*⁵⁹ Rətu^c-Amlak, des *ṭəqaqənat māšene*⁶⁰ Dəlarʳad Gərma Krəstos.

Dies waren die Beauftragten, die vor der königlichen Heeresversammlung (diese Ordnung) niederschreiben ließen. <subscriptio/testimonium/datum>

<testimonium/datum> <div=Kleriker> Zu dieser Zeit (waren im Amt)

— der *qomos*⁶¹ Natnaʳel

— der *qäys-ḥašäy* «Beichtvater des Königs» Zäkaryas

— der *šera(n)g-masäre*⁶² °Amdä-Mikaʳel

— der *liqä däbtära* Kirakos

— der *liqä kahnat* von Däbrä-Nägʷädgʷad Gäbrä-Iyäsus.⁶³

Während (im Amte waren)

— der *ʿaqqabe säʿat* Amməḥa-Lä-Šəyon von Ḥayq⁶⁴

— der *liqä diyaqonāt* der Stadt Šəyon (= des königlichen Heerlagers), der *geta* zur Rechten der Kreuzeskirche ʿṣṭifanos

— sein (?) Vize zur Linken °Ḥnbaqom

ist die Inhaberin eines Kronguts Bihat; der zweite ist nicht direkt deutbar, aber in Parallele wird *šihna* ebenfalls ein Krongut benennen. Die Namen sind Thronnamen (*Zan/žan* = ihre Majestät), die sich nur im zweiten Element unterscheiden, damit durch den Namen schon die Stellung angeben. *Ḥayla* = «ihre Stärke», *Käläla* = «hat sie gekrönt» sind deutbar; *zela* bleibt unerklärt; u.U. arab.: *ḡayl* «Schleier». Die Königin zur Linken z.B. trug nach Ausweis der Chronik des Zärʳa-Yaʳqob den Personennamen Fəre-Maryam (PERRUCHON, *Les chroniques de Zarʳa Yäʳeqob*, 55).

⁵⁷ Der Name Maryam ist sicherlich verderbt; es fehlt ein zweites Namenselement. Ein *Bəḥtwädäd* zur Linken hieß °Amdä-Mäsqäl (PERRUCHON, *Les chroniques de Zarʳa Yäʳeqob*, 10), doch kann es sich dort um einen anderen Amtsträger handeln.

Vgl. Chronik des Zärʳa-Yaʳqob, die berichtet, daß zwei Töchter des Königs zu *Bəḥtwädäd* ernannt werden, nachdem deren Ehemänner der Rebellion im Amte überführt wurden (PERRUCHON, *Les chroniques de Zarʳa Yäʳeqob*, 10, 14, 55, 95).

⁵⁸ Wohl zusammengesetzt aus *ge-ta* «Örtlichkeit» zu deuten; Bezeichnung allgemein für «Herrn, Vorsteher oder Aufseher».

⁵⁹ Vielleicht der Führer des zentralen Trosses im königlichen Heereszug.

⁶⁰ Eine Kategorie der Hofrichter.

⁶¹ Gleichbedeutend mit *hegoumenos*?

⁶² Er ist nach Ausweis des *Šərʿutä Mängəst* der Hüter des Horns mit dem königlichen Salböl.

⁶³ Eine in der Chronik des Zärʳa-Yaʳqob öfters erwähnte Persönlichkeit; gehörte mit dem nachfolgenden *ʿaqqabe säʿat* zur engsten Entourage des Herrschers.

⁶⁴ Der Abt des Klosters Ḥayq, dem traditionell die im Range dritte Würde des Reiches *ʿaqqabe säʿat* «des Stundenwächters», der den Ablauf des königlichen Arbeitstages regelte, zustand. Amməḥa-Lä-Šəyon wird in vielen anderen Urkunden, darunter denen des *Condaghe* des Klosters Ḥayq erwähnt.

- der *g^weta* zur Rechten der Jesus-Kirche Nägädu
- (sein) Vize Märetawi
- (sein?) Vize zur Linken Zäkaryas
- die *g^weta* zur Rechten der Marienkirche Ɔawlos, (sein) Vize Gäbrä-Iyäsus, der *g^weta* zur Linken Bä-Ĥaylä-Şəyon, (sein) Vize Gäräd,
- der *liqä zəyaqonat* zur Rechten Bä-Dəlu, (sein) Vize Fəre-Addam
- der *liqä diyaqonat*⁶⁵ zur Linken Ĥäbtä-Iyäsus, (sein) Vize Şägä-zä-Ab
- der *yä-zaq^wənat g^weta* zur Linken Aybä³as-kä-Ab, sein Vize Gäbrä-Mänfäs-Qəddus
- der *g^weta* der Hauswächter der Kreuzeskirche Habtä-Şəyon
- der *g^weta* der Hauswächter der Jesus-Kirche Gäddu
- der *g^weta* der Hauswächter der Marienkirche Krəstos-Ĥarəyä, (sein) Vize Abu.

Dies waren die (Vorsteher der) drei Kirchen mit ihrem Klerus. <div = Kleriker>

- <div = weltliche Würdenträger>. (Weiterhin waren Zeugen):
- Vize-*awfari* Şägay mit seinem Gefolge⁶⁶
 - der *zan Bäläw ras* Wäsänäy mit seinem Gefolge
 - der *bä^calä diho ras* Təwäldä-Mädḥən mit seinem Gefolge
 - der *bä^calä Damo ras*⁶⁷ Wäsäne mit seinem Gefolge.
 - der *bet anśa ras*⁶⁸ Gär^cad mit seinem Gefolge
 - der *bet ḥayş* Vize-ras Abba-Təkun mit seinem Gefolge
 - der Vize-*liqä məşene*⁶⁹ Habtu mit seinem Gefolge
 - der Vize-*qaqetat* Atä-Anbäsa mit seinem Gefolge
 - Vize-*əraqu masära* zur Linken K^wəllu-bä-Krəstos mit dem *betä gəbr əraqu masära* zur Rechten Barya-Gäzu, mit dem *betä gəbr yä-mängəs bet bəzärwänd* Habtu (und dessen) Vize Tadewos, mit dem *mängəs bet ṭäbaqat yä-bäräküt bet yä-zaqunat g^weta*⁷⁰ Zir-bä-Wäsän, mit *bet ṭäbaqat yä-mogūs*

⁶⁵ Die verschiedenen (Vulgär-?)formen für «Diakone» werden unterschiedlos gebraucht? Oder sind sie in der jeweiligen Zusammensetzung des Titels spezifisch?

⁶⁶ Die Übersetzung konventionell. Das in Frage stehende Wort *zir* kommt als Element in verschiedenen Titeln vor und ist in der Deutung unklar. Es kann wohl «Soldat» o. ä. heißen. Auf der anderen Seite haben die hohen Würdenträger am Hofe einen Geschäftsträger, der im *Şər^catä Gəbr* und in den Chroniken *məzäkkər* genannt wird; die stereotype Aufführung des *zir* nach dem Hauptwürdenträger, läßt auch an diese Figur bei Hofe denken.

⁶⁷ Dieser und die vorangehenden Fürstennamen (*ras*) scheinen sich auf bestimmte ihnen zugewiesene Ländereien bzw. Regionen zu beziehen.

⁶⁸ Dieser und die folgenden Fürstennamen sind durch die ihnen zugewiesenen Dienstorte im Hoflager charakterisiert.

⁶⁹ Wie das nachfolgende *qaqetat* eine Kategorie von Hofrichtern.

⁷⁰ Das hierarchisch tief gegliederte Gefüge des Hofstaats spiegelt sich in den im länger werdenden Titeln der niederen Chargen.

abbäza zur Rechten Zär²a-Abraham mit seinem Gefolge, (und) dem *mogäs abbäza*⁷¹ zur Linken Täśfa mit seinem Gefolge

der *azmari ras* zur Linken Gäbray, der *zan azmari* zur Rechten Tānsə²a, der *bä^calä bāgāna*⁷² zur Rechten, der *däräba mu²ay ras Zākāryas*,

— zur Rechten (?) Amməḥa-lä-Şəyon

— der *ras* zur Linken Maḥḍāntu

— der *liqä māk^waso*⁷³ Ēbn, (seinem) Vize Abraham mit ihrem Gefolge

— der *yä-bāgamač ras* Täku mit seinem Gefolge

— der Vize-*zan täsäkami*⁷⁴ Danu mit seinem Gefolge

— der *yä-bästā əgre*⁷⁵ *masäre* Gəmbär mit seinem Gefolge

— der *yäbä^calä qənṭāb abbäza*⁷⁶ Rəşəbu mit seinem Gefolge <div = weltliche Würdenträger>

<div = weltliche Würdenträger; die Sphäre der Königinnen>

— der *əraqi masära* der (Königin) *bä^caltiḥat* zur Linken Säbräddin und sein Vize Həzbä-Anbäsa mit ihrem *gädistān*⁷⁷ und *agrod*⁷⁸

— der *əraqi masära* der (Königin) *bä^caltiḥat* zur Rechten Habtä-Dawit, sein Vize Fäntay und ihrem *gädistān* und *agrod*

— der *əraqi masära* der (Königin) *bä^caltä səḥna* Täśfa-Şəyon, sein Vize Zä-Nagba mit ihrem *gädistān* und *agrod*

⁷¹ Brauer des «Gnaden»-Biers (?); auch hier wieder ein Beispiel für den Jargon des Hoflagers.

⁷² Die verschiedenen Hofmusikkorps, durch ihre Instrumente (*bāgāna* «Harfe») usw. charakterisiert. *Azmari* ist der «Sänger, Barde».

⁷³ Nach Ausweis der Chroniken das Double des Königs, der in der Schlacht die königlichen Gewänder anzulegen und das Schlachtroß zu reiten hatte.

⁷⁴ *Täsakami* und *bāgamač* mit dem Transport von Gerät und Vorräten beauftragte Truppen.

⁷⁵ Im *Šər^catä Mängəst* genannte Würde; er hat die Kontrolle über bestimmte Zelte.

⁷⁶ Brauer einer bestimmten (Bier-?)sorte.

⁷⁷ Versuchsweise zu deuten als «ich bestehe darauf, daß du mir gibst»; vgl. GUIDI, *Vocabolario*, 779. Er wäre ein weiteres gutes Beispiel für den, ironisch, euphemistischen, oder hier sarkastischen Jargon des Hoflagers. Der *gädistān* ist auch in der Chronik des Zär²a-Ya^cqob bezeugt und war wohl der Steuereintreiber von Prinzessinnen und Königinnen, mit entsprechend üblem Leumund; der Chronist führt des öfteren Klage darüber, wie er die Provinzen aussaugt und unterdrückt; vgl. PERRUCHON, *Les chroniques de Zar'a Yä^ceqob*, 96 und passim.

⁷⁸ Undeutbarer Ausdruck; es handelt sich um ein Korps von Sängern bzw. Sängerinnen, in Parallele zu den anderen — wichtigen! — Musikkorps, die besonders für die Prozessionen und den königlichen Heereszug wichtig waren; vgl. GUIDI, IGNAZIO (1922), «Contributi alla storia letteraria di Abissinia. I. Il “Ser^cata Mangest”». *RRALm* ser. V. Vol. 31. 65–89, hier 74 und Anm. 3. Die *Agrod* sind wichtige Akteure beim Blumenfest des Königs im September und führen die Totenklage beim Tode von Prinzessinnen.

— der *əraqu masära* der *ite* «Königin» *yä-galagəl gäzäyt* Goš mit ihrem *gädistän* und *agrod*

— der *əraqu masära* der *ite* «Königin» *yä-wäsärbat gäzäyt*⁷⁹ Gärä²ad mit ihrem *gädistän* und *agrod* <div = weltliche Würdenträger; die Sphäre der Königinnen>

<div = weltliche Würdenträger; Provinzgouverneure>. An *səyumanä mædr* «Provinzgouverneuren» waren anwesend:

— der *šāḥafä lam*⁸⁰ vom Amḥara Abnaz mit den Amtsträgern von Amḥara

— der *šāḥafä lam* von Damot Dəl-bä-Maryam mit seinem Gefolge⁸¹

— der *nägaśi*⁸² von Wälläqa Giyorgis mit seinem Gefolge

Unzählig aber waren (die Teilnehmer an der) königlichen Heeresversammlung, die (zum Erlaß und Bestätigung der Verordnung) nicht notwendig waren.

<arenga>

<vers> Unser König Zär²a-Ya^cqob erließ diese Verordnung erfüllt von Einsicht und Weisheit und entflammt in Liebe zu unserer Herrin Maria <\vers>

<vers> deren beide Flügel der Jungfräulichkeit ihn schützen vor dem Gift der infamen Schlange <\vers>

<vers> und die am Ende der Tage einladen wird zu einem neuen Fest <\vers>

<vers> zusammen mit den Dienern ihres Sohnes, den sanften Tauben, die die böse Schlange besiegen werden, <\vers>

<vers> (ihres Sohnes), der seine Feinde ins Seol werfen wird, den Abgrund, <\vers>

<vers> und über sie jeden Morgen die Axt schicken wird, die sie vernichtet! In Ewigkeit, Amen. <\vers> <arenga>

<corroboratio> Ich beschwöre euch, bei der Rechten des Herrn, der der Himmel und Erde errichtet hat, bei dem heiligen und verehrungswürdigen Blut, das vergossen wurde zur Vergebung der Sünden, diese Verordnung nicht zu übertreten <\corroboratio>

⁷⁹ Titel von Königinnen, die im Bezug zu beim Bankett verwendeten Geschirr stehen. *Gäzäyt* «die in der Hand hat, verfügt über» ist als zweites Titelement spezifiziert durch eine nach amharischer Weise vorgestellte Bezeichnung: *gälagəl* «Dienstgeschirr» (?) und *wäsärbät*. Bei letzterem handelt es sich um ein Gefäß aus Gold oder Silber gearbeitet oder damit verziert für Honigwein. Das Wort kommt aus dem Arabischen. Dort ist es als *mašraba*, *mišraba* belegt in der Bedeutung «kleiner Krug in Becherform»; vgl. DOZY, REINHART P. A. (1881), *Supplément aux dictionnaires arabes*. Vol. 1.2. Leiden, 741b; der Wechsel von *b/w* im Anlaut ist des öfteren belegt.

⁸⁰ Wörtl.: «Rinderschreiber», wohl als Funktionsbezeichnung gedacht; er führte ursprünglich das Register der als Steuerrealie wichtigen Rinder. Traditioneller Titel für die Gouverneure mehrerer Provinzen.

⁸¹ Da hier *zir* parallel zu *səyuman* gesetzt ist, liegt nahe, es als Gefolge zu deuten.

⁸² Der alte Paralleltitel zu *nəguś* «König», der nach der aksumitischen Zeit nur in der Bedeutung «Gouverneur» bestimmter Provinzen gebraucht wird.

<sanctio> Doch verdammt sei der, der sie aufhebt, abkürzt oder übertritt, ihre Statuten verletzt oder der ihre Ukrunde von ihrem Platz nimmt, sei es König oder Königin, sei es Metropolit, sei es Fürst oder Gouverneur, sei es Man oder Frau! <\sanctio>

<corroboratio> Ich beschwöre euch bei dem Gott Ahbrahms, Isaaks und Jakobs, beim Gott der Propheten, beim Gott der Gerechten und der Märtyrer. In Ewigkeit, Amen.<corroboratio>

3. Materieller Kontext der Urkunde und Überlieferungsweg

Der in vieler Hinsicht bemerkenswerte Text über die Ermittlung und Neueinsetzung alter Rechtsbestimmungen am Hofe des Kaisers Zär'a-Ya^cqob ist sicherlich zeitgleich mit dem Geschehen von einem Hofkleriker, wahrscheinlich dem *ṣāḥafe tə'zaz* dem Kanzler verfaßt und niedergeschrieben worden. Sicherlich nicht nur einmal in dem «goldenen Buch» der Kirche Däbrä-Ḫgzi^aabəḥer-Ab von Amba-Geschen, sondern in verschiedenen weiteren Handschriften ähnlicher Funktion der genannten Zeugen und vor allem aber der beiden begünstigten Klöster. Die Bibliotheken der Klöster Däbrä-Maryam und Däbrä-Bizän (Eriträa) sind bisher nicht näher erforscht worden; es sollte aber nicht verwundern, wenn in Archivkodices dieser Institutionen («goldene Evangeliare» oder ähnlich) weitere Abschriften dieser Urkunde auftauchten.

Der Text steht im Anschluß an den als Haupttext durch Randverzierung etc. gekennzeichneten Octateuch und die Evangelien, genauer auf einem Blatt zwischen dem Ende des Johannesevangeliums und dem *Senodos*, den «Kanones der Apostel». Direkt im freien Teil der letzten Kolumne des Haupttextes steht eine Schenkungsurkunde von Kaiser Iyasu I. an das Kloster Q^was-q^am; dadurch und durch die amharische Sprache des Textes als spätere Beischrift gekennzeichnet. Auf der gegenüberliegenden Seite finden sich, in der gleichen Hand wie der Haupttext des *Senodos* geschrieben, eine Sammlung von Urkunden, jeweils säuberlich durch horizontale Linien getrennt, von ^cAmdä-Ṣəyon bis Zär'a-Ya^cqob und Ḫskändər. Sie alle haben mit der Kirche Däbrä-Ḫgzi^aabəḥer-Ab in Amba-Geschen zu tun; die jüngsten Stücke — in der gleichen Handschrift und säuberlich im Anhang des Haupttextes geschrieben, also deutlich nicht später Ergänzung, stammen aus der Zeit des Kaisers Fasilädäs, geben damit einen *terminus post quem* für die Entstehung des Kodex.

Die äthiopische Handschrift im Britischen Museum unter der Nummer Orient 481 (Nummer II in Wright's *Catalogue of the Ethiopic Manuscripts in the British Museum*) entstand zu Beginn des 17. Jhdts. in Gondär, sehr wahrscheinlich zur Zeit des Kaisers Fasilädäs (1632–1667 n.Chr.). Der Haupttext des großformatigen Kodex (ca. 30×40 cm) umfaßt den Octateuch, die vier Evangelien, die Apostelkanones und einige weitere Schriften zur Kirchen-

ordnung. Darüber hinaus aber diene die Handschrift als Archiv: freie Seiten und Kolumnen sind von späterer und unterschiedlicher Hand mit Rechtsurkunden vielfältiger Art beschrieben.

Genaugenommen wurden aber schon Teile von solchen Glossenarchiven bei der Abschrift des Haupttextes aus den Vorlagehandschriften übernommen und an den betreffenden Stellen von der gleichen Kopistenhand in den Haupttext, freilich ohne Randverzierung, eingetragen. Aus dem Inhalt der Urkunden dieses Archivteils können wir entnehmen, daß die Vorlagekodizes Bibelhandschriften, das alte Testament und Evangeliare aus zwei Kirchen des berühmten Klosterbergs Amba-Geschen waren: Däbrä-Ēgzi'abəher-Ab und Däbrä-Maryam. Dieser Berg diene als Relegationsort für die königlichen Prinzen bis zur Zeit der muslimischen Invasion des Aḥmad b. Ibrāhīm, genannt Grañ, der «Linkshänder». Folgerichtig befassen sich viele der Urkunden mit Erbesitz und Lehensgütern von Mitgliedern der königlichen Familie. Dies mag auch der Grund gewesen sein, daß man sie in Gondär mit abschrieb: manche der Besitztitel hatten weiter Gültigkeit und wurden daher im Text in Kodizes von Kirchen verwahrt, zu denen die königliche Familie eine besondere Beziehung hatte.⁸³

Einmal erstellt diene die Handschrift nun auch weiterhin zur Aufnahme neuer Urkunden, also als Archiv. Aus den ältesten dieser zusätzlich eingeschriebenen Dokumente, erkenntlich an der anderen Hand in der Schrift und der eher zufällig gewählten Eintragungsstelle, können wir entnehmen, daß sich der Kodex später in der Kirche Däbrä-Bərhan-Šəllase in Gondär befand, deren Gründungsgeschichte auch z.T. erzählt wird, und deren Landbesitz aus Schenkungen und Lehen in einzelnen Urkunden verzeichnet ist. Ja die Handschrift BM Or. 481 selbst, die früher entstanden ist, war ein Teil dieser Schenkungen.

Nach äthiopischem Rechtsbrauch werden in Institutionsarchive nicht nur die Dokumente eingeschrieben, die die betreffende Institution (Kirche, Klo-

⁸³ Andere Urkunden dieses Archivs wurden behandelt in KROPP, MANFRED (1989–1990), «'Dann senke das Haupt und gib ihr nicht im Zorn': Eine testamentarische Verfügung des Kaisers 'Amdä-Seyon aus dem Archiv der Hs. BM. Or. 481». *Orientalia Suecana*. 38–39. [*Festschrift till Gösta Vitestam*, edited by T. Kronholm, Uppsala]. 92–104; Id. (2004), «Four G'welt documents of 'Amdä-Seyon from the Archive of the Church of Däbrä-Ēgzi'abeher-Ab on Amba-Geshe». *Afrique et Histoire*. 2. 213–234. Diese Einzelarbeiten sind Teil einer umfassenden Studie über den Komplex des *Mäṣṣah-fä Tefut* und das darin enthaltene Archiv als Beitrag zur äthiopischen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters. In der Synopse mit analogen Handschriften und Archiven, etwa des Klosters Ḥayq, besonders in der Hs. EMMI 1832, das «goldene Evangelium von Ḥayq» ist eine Darstellung mit Bezug auf Realien und Sprache in Gemeinsamkeit, aber auch regionaler und chronologischer Verschiedenheit und Entwicklung für Kernregionen des äthiopischen Reiches in der Zeit seiner Blüte vom 14. bis zum 16. Jhdt. möglich.

ster etc.) direkt betreffen. Es gibt auch Zeugenurkunden, die Schenkungen, Verleihungen etc. an andere Institutionen bezeugen. Diese Urkunden sind Kopien (Mehrschriften), die auf Anordnung des Veranlassers des Rechtsaktes angefertigt und verteilt wurden. So konnte man die Rechtssicherheit erhöhen; bei späteren Unklarheiten oder Streitigkeiten konnte man die Mehrfertigungen vergleichen, evtl. Abänderungen und Fälschungen erkennen. Die beschriebene Struktur äthiopischer Archive erklärt, daß in der Archivhandschrift der Kirche Däbrä-Bərhan-Šəllase eine Zeugenurkunde über die Landausstattung der neugegründeten Kirche in Därasge zu finden ist. Der Klerus der Kirche war Zeuge für die besagte Schenkung und schrieb darüber folgerichtig eine Urkunde ins Archiv ein.⁸⁴

Über das weitere Schicksal der Handschrift ist nur zu vermerken, daß sie zu den vielen Büchern gehörte, die Kaiser Tewodros II. bei der Plünderung von Gondar in seine Festung und Residenz Magdala schaffen ließ, wo sie in die Bibliothek der Erlöserkirche kam. Dort wurde sie Teil der Kriegsbeute, die das englische Expeditionskorps nach dem Fall der Festung nach England brachte. Die zusammengeraubte Bibliothek des Kaisers Tewodros II. bildete eine reiche Vergrößerung der Sammlung äthiopischer Handschriften im British Museum.

Die besprochene Urkunde des Zär'a-Ya'qob gehört also zum Reskript-Bereich, d.h. Urkunden, die sich bereits in dem bzw. den abgeschriebenen Kodices aus Amba-Geshen fanden. Dies führt auf eine weitere Frage: Welche Beziehung herrscht zwischen diesen Vorlagen und dem berühmten Geschichts- und Urkundenbuch von Amba-Geshen, dem *Mäṣḥafä Tēfut*? Nach einer gründlichen Durchsicht der Texte in der Hs. BM Or. 481 kam ich zu einem Vergleich mit der Inhaltsangabe der Texte des *Mäṣḥafä Tēfut*, wie sie André Caquot gegeben hat.⁸⁵ Das Ergebnis war einfach: die nachzuweisenden Texte stimmten überein. Damit war vom inhaltlichen Standpunkt aus die Identität der Vorlage der Hs. BM Or. 481, zumindest in den wichtigsten Teilen, mit dem *Mäṣḥafä Tēfut* gesichert. Freilich konnte diese Erkenntnis nicht durch Autopsie oder photographische Dokumente gesichert werden. Wie mir B. Hirsch mitteilt,⁸⁶ besitzen Roger Schneider (†) und Jacques Mercier Mikrofilme von zumindest Teilen des Werks; bisher haben sie keine Studien darüber vorgelegt.

Nun wurde von anderer Seite, aufgrund der Miniaturen und der Textzusammenstellung — Octateuch, Evangelien, Kanonessammlung — die inhaltliche und formale Identität der Kodices BM Or. 481 und des *Mäṣḥafä Tēfut*

⁸⁴ Bisher provisorisch veröffentlicht auf der Web-Seite des *Thesaurus Linguae Aethiopicae*; URL: <http://www.uni-mainz.de/Organisationen/TLA/texte/deresge.html>.

⁸⁵ CAQUOT, ANDRÉ (1955), «Aperçu préliminaire sur le *Mäṣḥafä Tēfut* de Gechen Amba». *AE* 1. 89–115.

⁸⁶ In einem Brief vom 12. 10. 1998.

festgestellt. Es handelt sich für den Octateuch und dessen Miniaturen um die Nachahmung eines berühmten byzantinischen Vorbilds.⁸⁷ Dieser Kodex ist erhalten, war es damit auch zur Zeit der Abschrift des Haupttextes in Form der Handschrift BM Or. 481 zusammen mit den darin enthaltenen Urkunden. Der Grund für diese Abschrift war nun einmal, einen wichtigen theologischen Text für eine der unter königlichem Schutz und Förderung stehenden Kirchen in der neu gewählten und energisch ausgebauten Residenz Gondär zur Zeit des Königs Fasilädäs zu haben. Sicherlich waren die in der Hauptsache die königliche Familie bzw. Institutionen in ihrem Bereich betreffenden Urkunden in der neuen Residenz genauso wichtig.

Bleibt noch anzumerken, daß ähnliche Kodices (als Octateuch mit Anhängen) und den charakteristischen Miniaturen in den Bibliotheken der Klöster Däbrä-Maryam und Däbrä-Bizän nachgewiesen sind, wie auch für ein Kloster in Sahart, aus dessen Bestand die Hs. Martini etiop. 5, heute in der *Biblioteca Forteguerriana* in Pistoia stammt.⁸⁸ Alles diese Kodices zusammengesesehen belegen eine systematische Kirchenpolitik des Kaisers Zär'a-Ya'qob, die sich in Schenkungen von reich ausgestatteten Bibelhandschriften an die wichtigsten Klöster seines Reiches manifestiert.

Für die oben angesprochene zusammenfassende Studie über die Urkunden aus dem Condaghe des *Mäṣḥafä Tefut*, wie wir nun abschließend die Sammlung benennen können, wird freilich die Kollation der Texte in der Vorlage aus Amba-Geshen entscheidend sein. Trotz der großen Sorgfalt der Abschrift in BM Or. 481 ergeben sich doch Zweifelsfälle, die u.U. auch auf die nichtliterarische, stark vom Amharischen der Zeit beeinflusste Natur der Texte zurückzuführen sind, mit der der Kopist in oder aus Gondär nicht immer zurechtkam. Unter diesem Vorbehalt der Überprüfung des Wortlauts der Vorlage stehen somit die bisherigen und auch die vorliegende Arbeit. Dies ist in sich wiederum eine Aussage über die gegenwärtigen Verhältnisse im geliebten aber leidgeprüften Äthiopien und über die Zugänglichkeit seines historischen Erbes.

⁸⁷ Vgl. FIACCADORI, GIANFRANCO (1995), «Prototipi miniati dell'Ottateuco etiopico». *Bollettino del Museo Bodoniano di Parma*. 8. 71–102, und *African Zion. The Sacred Art of Ethiopia*. (1993) Catalogue by Marilyn Heldman with Stuart Munro-Hay. Edited by Roderick Grierson. New Haven (usw.), 177f.

⁸⁸ Vgl. FIACCADORI, «Prototipi miniati», 73, 79; FIACCADORI, GIANFRANCO (1993), «Bisanzio e il regno di 'Aksum. Sul manoscritto Martini etiop. 5 della Biblioteca Forteguerriana di Pistoia». *Bollettino del Museo Bodoniano di Parma* 7. (*Quaecumque recepit Apollo. Scritti in onore di Angelo Ciavarella*. Pubblicati per cura di Andrea Gatti). 161–199, hier 170–171.

4. Die Textgattung *Condaghe*; Parallelen zu sardischen Texten und äthiopische Eigenart

Der Begriff *Condaghe* ist im Vorstehenden schon öfters verwendet worden. Da er weder in der historischen orientalistischen Forschung allgemein noch in der äthiopistischen im besonderen — mit einer Ausnahme⁸⁹ — eingeführt ist, sollen hier einige Erörterungen über seine Bedeutung als *terminus technicus* im Ursprungsbereich, den sardischen *Judicati* des Mittelalters als organische Nachfolger der byzantinischen Verwaltungsstruktur, die weder gewaltsam noch formal je beendet wurde, folgen. In verschiedenen Kirchen und Klöstern der Insel sind Urkundenbücher erhalten, die sich dadurch auszeichnen, daß sie unterschiedliche Rechtsakte, die aber alle in irgendeiner Form die jeweilige Institution betreffen einfach chronologisch geordnet aufzeichnet, zugleich aber auch sprachlich gestaltet, und dies in der Volkssprache Sardisch, die damit zu einer der frühest verschrifteten romanischen Sprachen zählen kann. Zu Ursprung und Begriffentwicklung des Wortes *Condaghe* — so übrigens ins italianisierender logudoresischer Form eines Standard- oder Honoratiorensardisch des 17./18. Jhdts.; die streng sardische Form wäre *Kondake* — hier eine Auswahl von Definitionen aus der entsprechenden Forschungsliteratur:

— «Raccolta di atti riguardanti negozi giuridici»; «registro in cui sono raccolte e annotate le memorie inventariali, gli atti giuridici (acquisti, donazioni, vendite, permuta ecc.) e le decisioni giudiziarie relative al patrimonio di un chiesa, di un monasterio»; o «Atto con cui si costituisce un lascito, una donazione a favore di chiese o monasteri (Bonazzi)».⁹⁰

Die Herkunft aus dem byzantinischen Griechisch ist klar: *kontákion* «Stäbchen», auf das eine Papyrus- oder Pergamentrolle aufgerollt wird. Daraus dann spezifisch «liturgische Rolle», weil Mess- und Gebetexte in dieser Form angefertigt wurden; nebenschwingende Mitbedeutung «kurzer Text». Es müssen wohl auch bald juristische Dokumente in dieser Art verwahrt worden sein. Das sardische Wort weist Angleichung und damit Kontamination mit der altsardischen Endung *-aghe* auf.⁹¹

⁸⁹ Vgl. KROPP, MANFRED (2003), «Die dritte Würde oder ein Drittel des Reiches? Die verschiedenen Versionen der Biographie des Hl. Iyäsus-Mo'a als Ausdruck sich wandelnder Funktionen des Textes». In: *Saints, Biographies and History in Africa. Saints, biographies et histoire en Afrique. Heilige, Biographien und Geschichte in Afrika*. Hrsg. von Bertrand Hirsch und Manfred Kropp. (Nordostafrikanisch / Westasiatische Studien. 5.) Frankfurt am Main. 191–205, hier 200, Anm. 15.

⁹⁰ Vgl. *Il Condaghe di San Nicola di Trullas*. (2001), A cura di Paolo Mercì. (Biblioteca Sarda. 62.) Nuoro, 7–43.

⁹¹ Vgl. *Il Condaghe di Santa Maria di Bonarcado*. (2002). A cura di Maurizio Viridis. (Centro di Studi Filologici Sardi. Testi e Documenti.). Cagliari, XI–XIII.

— «Testo scritto che vale a comprovare il compimento di un'azione giuridica (ossia un atto volontario destinato a creare o a confermare o a estendere o a modificare diritti e obbligazioni) ovvero l'esistenza di un fatto giuridico (ossia di un avvenimento o di uno stato di fatto che producono conseguenze giuridiche): ma per raggiungere la prova è necessario che il documento obbidisca sia nelle procedure del suo farsi, sia nelle caratteristiche esteriori, sia nella forma del dettato a regole determinate, in grado appunto di conferirgli tale capacità certificante».⁹²

Sei nun die Natur der Urkunde öffentlich oder halböffentlich: auch wenn nicht vom Souverän direkt ausgehend, sondern von untergeordneten Autoritäten, Äbten, Bischöfen etc., die Feierlichkeit von Text von Niederschrift in irgendeiner *Form* ist entscheidend und trifft damit die allgemeine Definition von Urkunde im Sinne historischer Quellenkritik als «Schriftstück angefertigt unter Wahrung bestimmter Formen über Vorgänge rechtlicher Art».

Wichtig zu sehen ist die ursprüngliche private Natur und als reine Zeugenurkunde, die nicht in sich Rechtskraft hat, sondern wieder von den Zeugen beschworen und erneuert werden muß, speziell im Falle eines Rechtsstreits. Im Übergang zu größeren, auch einen längeren Zeitraum, der natürlicherweise die Lebenszeit der genannten Zeugen übersteigt, umfassend, gewinnen die *Condaghi* als Urkundenbuch — ich habe zuweilen an eine deutsche Übersetzung als *Urbur* gedacht — einen juristischen Wert in sich als Beweisurkunde; ja in manchen Fällen ist der Charakter einer Dispositivurkunde zu erkennen.

Im äthiopischen Falle der materiellen Verbindung mit einem heiligen, ewig gültigen Text ist dies deutlich angelegt und beabsichtigt: schon die privaten Urkundensammlungen der Zeugen wurden mit Vorzug in einem Psalter eingetragen; in den betreffenden Institutionen finden die *Condaghi* als Marginalia und Beischriften Eingang zumeist in Evangelientexte, aber auch andere Bibelhandschriften, und partizipieren damit am sakralen Wahrheitscharakter des Haupttextes. Dies wird dadurch deutlich, daß sie ihren Urkundenwert durch Transskript in eine andere (Evangelien)handschrift, wie in vorliegenden Falle der Hs. BM Or. 481 nicht verlieren; ja sie sind auch ortsunabhängig (Transfer von Amba-Geshen nach Gondär). Diese eigene Rechtskraft als Text ist gegeben materiell in der Vereinigung mit Bibeltexten; inhaltlich und textlich wird sie bekräftigt z. B. durch die feierlichen Zitate des Herrscherwortes des Zär'a-Yä'qob und abschließende Fürbitt- oder Poenformeln, die zudem in feierlichem, liturgischem Tone gehalten sind. Wichtig ist zu sehen, daß dieses liturgische Herrscherwort nicht eigentlich der Schwur- und Verfluchungsformen bedarf, die sonst solche Verfügungen auszeichnen.

⁹² Vgl. *Il Condaghe di San Pietro di Silki*, 9–11; zitiert die Definition von F. Pratesi: «Nolo aliud instrumentum» in: *Francesco d'Assisi. Documenti e Archivi. Codici e Biblioteche*. Milano, 1982. S. II–IV.

Im Falle des Sardischen waren die *Condaghes* eng mit der Verschriftung der Volkssprache Sardisch verbunden; im Falle des Äthiopischen beschränkt sich der Einfluß der gesprochenen Sprache (Wiedergabe des Herrscherwortes etc.) auf die Syntax, die Terminologie; erst sehr viel später im 18. Jhdt. kommen durchgängig amharische Formeln vor. Aber für beide gilt die zusammenfassende und prägnante Charakterisierung von Ignazio Delogu, die vor allem auch der Textnatur, der impliziten narrativen Kraft und dem ästhetischen und literarischen Wert dieser Texte gerecht wird:

— «Siamo di fronte a materiali verbali organizzati, nella maggior parte dei casi, come veri e propri *nuclei narrativi*, sia per finalità pratiche e probatorie, sia per una *intenzionalità narrativa* della quale credo di aver indicato la ragione intrinseca nel bisogno di *risarcimento* che ogni attività espressiva ha in sè, indipendentemente dal fatto che essa coincida o meno con una consapevole intenzionalità estetica».⁹³ In der Tat, wie ich schon in der Bearbeitung einer Urkunde des Kaiser °Amdä-Şəyon zunächst erstaunt, dann immer mehr ergriffen, angemerkt habe, atmen diese Texte des Geist des lebendigen Wortes, im Sinne Nietzsches, «weil das Wort lebendig Wort war, da es ein gesprochen Wort war» und sind damit von großer rhetorischer Kraft. Man kann sich vorstellen, wie sie in der Beweisführung eines Prozesses vorgetragen, überwältigend gewirkt haben müssen. Dies gilt auch für die zunächst trocken und langatmig erscheinenden Aufzählungen und Listen.⁹⁴

5. Historische Aussagen der Urkunde

Als Primärquelle, d.h. nicht als Produkt der erzählenden Tradition, kommt allen Angaben des Textes eine besondere Bedeutung zu. Sollten sie sich mit denen der erzählenden Quellen widersprechen, wäre ihnen im quellenkritischen Verfahren der Vorzug zu geben. Zär°a-Ya°qob hat dieses Dekret in Iba, im Süden Schoas erlassen. Iba wird genannt in der Chronik des Zär°a-Ya°qob unter der Provinzen des Südens, in der sich der Kaiser mehrere Male aufhält.⁹⁵ Mit diesen genauen Daten der Urkunde ist es möglich ein Mosaiksteinchen zu dem zu schreibenden Königsitinerar des Zär°a-Ya°qob zu liefern.

⁹³ Vgl. *Il Condaghe di San Pietro di Silki*. (1997), Testo Logudorese inedito dei secoli XI–XIII pubblicato dal Giuliano Bonazzi. (Cagliari, 1900). Traduzione, introduzione, note e glossario a cura di Ignazio Delogu. Sassari, 42.

⁹⁴ Vgl. dazu eine Bemerkung von STIER, FRIDOLIN (1981), *Vielleicht ist irgendwo Tag*. Heidelberg, 269f.: «Was kann der Text dafür, daß die Leute das Lesen, Vortragen verlernten. Längst keine Analphabeten mehr, sind sie Aphoneten geworden... Ich mache mich anheischig, den Stammbaum Jesu ... so zu lesen, daß die Hörer aufhören».

⁹⁵ PERRUCHON, *Les chroniques de Zar°a Yâ°eqob*, s. v.; vgl. HUNTINGFORD, GEORGE WYNN BRERETON (1989), *The Historical Geography of Ethiopia, from the First Century AD to 1704*. By the late G. W. B. Huntingford, edited by Richard Pankhurst

Dann erhalten wir einen vorzüglichen Einblick in die Rechtspraxis des königlichen Hofes, genauer, wenn auch etwas spekulativ gesagt, in den Alltag von Streit und Intrigen um materielle Vorteile oder Verpflichtungen, der sich hier als zwischen den Gefolgsleuten der verschiedenen Königinnen und Teilen des Hofklerus ahnen läßt. Nach gezielten Indiskretionen und Klagen über einen gegenwärtigen Zustand, der nicht dem «guten alten Recht» gemäß sei, wird eine Heeresversammlung einberufen, die mit dem Herrscher zusammen die rechtsfindende und rechtsprechende Körperschaft ist, wobei, im Text ausdrücklich gesagt, für den betreffenden Fall nur eine bezeichnete Gruppe zuständig ist, der Rest der Versammlung für den Rechtsakt eigentlich nicht gebraucht wird. Auf eine eindringliche Befragung folgt das Eingeständnis der beklagten Seite und die feierliche Wiederherstellung des «alten Rechts» für ewige Zeiten,⁹⁶ in der Textfassung unterstützt durch ein abschließendes Stück religiöser Reimprosa, das den Schutz der Hl. Jungfrau auf den Herrscher herabrufft.

Die ausführlichen Listen der beteiligten Personen, sei es als Kläger, Beklagte oder Zeugen haben großen Quellenwert in verschiedener Hinsicht. Nicht alle angeführten Personennamen sind schon im bisher bekannten Onomastikum belegt; in ihrer spezifischen Form geben sie wertvolle Aufschlüsse für die sprachliche Entwicklung in der Region und der Zeit, wie sprachlich gesehen, auch das in den Titeln, geographischen Namen und Realienbezeichnungen enthaltene Gut sehr interessant ist. Es zeigt im Vergleich z. B. mit den fast zeitgleichen Urkunden aus dem *Condaghe* des goldenen Evangeliums des Klosters Ḥayq deutlich eine regionale Variante des alten Amharischen, das hinter der leicht geeezisierten Form des Textes hindurchschimmert.

In Verbindung mit den zahlreichen, oft hierarchisch über mehrere Ebenen gegliederten Titel und Ämter gibt uns die Urkunde wertvolle Aufschlüsse zur Prosopographie des äthiopischen Reiches in der Mitte der Regierungszeit des Kaisers Zär'a-Ya'qob. Die Authentizität der Angaben wird teilweise durch Übereinstimmung mit den anderen Urkunden aus dem *Condaghe* abgestützt; daher kann auch den hier erst- und einmalig belegten Angaben Glauben geschenkt werden.

Die Struktur der zumeist sprechenden Titel erlaubt Aussagen über die Struktur und Gliederung von Hof und Reich. Dabei ist klar zwischen verschiede-

(Union académique internationale. *Fontes Historiae Africanæ*. Series Varia. 4.) Oxford, 80, 103. Es ist durch den Fluß Wārari von Kāl'at getrennt, wo sich nach Ausweis der Urkunden des *Condaghe* der Hs. BM Or. 481 der Herrscher öfters aufgehalten und Verordnungen erlassen hat.

⁹⁶ Es handelt sich dabei um Topoi, die gerade durch ihre häufige Verwendung in der äthiopischen Historiographie deutlich darauf hinweisen, daß die Realität oft das ganze Gegenteil war; vgl. zu einer Sequenz der Wiederherstellung von verschiedenen, sich widersprechenden «guten alten Rechten», KROPP, «Das gute alte Recht».

nen Kategorien der Zuordnung von Amt und Amtsträger zu unterscheiden. Hier ist zuerst die persönliche Zuordnung zu den Großen des Reiches zu nennen: die auf den Herrscher selbst, dessen Königinnen, zur Rechten und zur Linken, und die weiteren höchsten geistlichen und weltlichen Würdenträger bezogenen Ämter. Diese, zumeist symmetrisch verdoppelt in rechts und links — damit den Aufbau des Hoflagers anzeigend — gegliederten Titel erhalten ihre hierarchische Feingliederung zunächst durch Angaben des jeweiligen Dienstorts (*betü hays*, Marienkirche oder ähnlich), dann durch eine Funktionsangabe (Sauermilchbrotbäcker, Hirsebiebrauer etc.). Entsteht so durch die geordnete Titelwelt ein Bild des Mikrokosmos des Hofes, so wird dieses ergänzt durch die auf Regionen und Provinzen des Reiches bezogenen Titel, die in ihrer Summierung eine *imago imperii*, ein Bild des Reiches ergeben. Dabei darf man freilich nicht direkt von den Titeln auf die geographische Wirklichkeit des Reiches schließen. Nur allzu oft sind solche Titel historisches Erbe, verkörpern eher Anspruch auf früher Gewesenes denn die aktuelle Situation. Hier ist in jedem Einzelfall anhand weiterer Indizien zu prüfen, inwieweit etwa ein «Königsbote von Fäṣāgar» tatsächlich seinen Amtsbereich hatte, ihn verwaltete und — das gehörte sich — ausbeutete. Für mögliche Ämterhäufung in der Hand einer Person gibt der Text Beispiele. Die Fülle der Titel und Ämter wird weiter vergrößert durch die mögliche Kombination zweier oder mehr der genannten Zuordnungs-, eigentlich Amtslegitimationskriterien. Diese ermöglicht es, daß sich der Mikrokosmos des Hofes in den verschiedenen Provinzen des Reiches jeweils widerspiegelt, wie umgekehrt die geographisch-historische Struktur des Reiches ihren treuen Reflex in der Ämterstruktur des Hofes findet. Dabei ist nicht nur die Doppelung von rechts und links zu beachten, sondern auch die mögliche, freilich nicht konsequent durchgeführte Spiegelung in der weltlichen und kirchlichen Sphäre. Hier hat sich bei allem Bemühen eines Kaisers Zār'a-Ya'qob doch die Sonderstellung der kirchlichen Sphäre auch gegenüber dem expansiven Gestalten des Herrschers, der sich vor allem auch als Führer und Reformator seiner Kirche verstand, behaupten können. Wichtiges Indiz dafür ist gerade das Scheitern und die weitgehende Rücknahme seiner Verwaltungsreformen schon unter seinem Sohn Bā-ʿAdā-Maryam, die sich im Verschwinden vieler (neuer!) Titel und den Rückgriff auf die altgewohnte Reichsstruktur ausdrückt. Somit sind Urkunden aus der Zeit des Zār'a-Ya'qob durch ihr titularisches und protokollarisches Sondergut klar erkenntlich und z.T. auch zu datieren.

Zu den Realien des täglichen Lebens, hier den beiden für die Steuer- oder Fronleistung wichtigen Produkten Brot und Bier in der Vielfalt beider Sorten ist anzumerken, daß neben dem Wert der Grundsubstanz Korn auch die aufwendige Arbeitsleistung für die Herstellung des Endprodukts eine große Rolle spielt. Die genannten Bäcker und Brauer sind wohl eher als Aufseher der jeweiligen Arbeitsprozesse anzusehen; die eigentliche Arbeit war in der Regel Frauen überlassen.

In allen genannten Dingen ist die vorliegende Urkunde eine wichtige und inhaltsschwere Ergänzung zu den bisher bekannten historisch-erzählenden und Urkundentexten zu Kaiser Zär'a-Ya'qob.

6. Der Autor

Die Frage nach einem Autor des Textes zu stellen, erscheint modern, anachronistisch, sind doch fast alle pragmatischen Texte des Mittelalters, nicht nur des äthiopischen, der Natur nach anonym. Nun zeichnen sich aber gerade die Texte der Urkunden und der Tradition aus der Zeit des Kaisers Zär'a-Ya'qob durch bestimmte Besonderheiten aus, die die Frage nach dem Urheber angemessen erscheinen lassen. In allen diesen Texten ist zu beobachten, daß die Verhältnisse des Alltagslebens am Hofe, speziell der praktischen Verwaltung, noch spezieller der Hofordnung des Banketts und der übrigen Alimentation bestimmter Personengruppen am Hof eine große Rolle spielen. Schon in der sogenannten Chronik des Herrschers sind beachtliche Textteile solcher Hofordnungen aufgenommen. In der bekannten und zu Recht berühmten Chronikensammlung der Hs. Oxford No. 29 finden sich daneben weitere Texte aus der Verwaltungssphäre, die durch ihr altamharisches Vokabular größte Schwierigkeiten der Deutung verursachen. Es ist sehr ungewöhnlich, daß Texte dieser Sphäre verschriftlicht werden, zumindest für das Äthiopien des 15. Jhdts. So liegt der Schluß nahe, daß ein Verwaltungs- und Hofbeamter, in dessen Aufgabenbereich die in diesen Texten geschilderten Vorgänge und Regelungen fielen, diese in eigener Initiative schriftlich niedergelegt hat; nicht nur, um damit ihre korrekte Übermittlung an weitere Generationen zu sichern, sondern auch um einem für die Zeit ungewöhnlichen, wenn nicht einzigartigen literarischen Gestaltungsdrang nachzugeben. Die sogenannte Chronik des Zär'a-Ya'qob atmet gänzlich diesen Geist der retrospektiven Würdigung der Tätigkeit eines großen Herrschers aus der Sicht eines Verwaltungsbeamten. Als Amt und Titel eines solchen Historikers, der ausnahmsweise, und mit Hinsicht auf die Persönlichkeit Zär'a-Ya'qobs paradox-ironischer Weise kein Kleriker war, läßt sich der *raq masäre* ausmachen, der Zeremonienmeister, aber auch Küchenchef, in dessen Amtsbereich alle die in den genannten Texten beschriebenen Tätigkeiten fielen. Sicherlich, der Zeremonienmeister ihrer Majestät, nicht einer der Königinnen oder anderen Amtsträger, die in den Texten genannt werden. Er wird bei der Abfassung der vorliegenden Urkunde mitgewirkt haben; und seinem Drang zur Verschriftlichung des sonst nur mündlich weitergetragenen Amts- und Berufswissens ist es zu verdanken, daß wir heute über diese ungewöhnlichen Dokumente zur äthiopischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 15. Jhdts. verfügen.

7. Sprach- und Stilfragen

Der Text der Urkunde wäre auch ohne die direkte Zuschreibung in die Zeit des Zär'a-Ya'qob nach stilistischen Merkmalen klar zuzuweisen. Dafür ist die Reimprosa am Schluß der Urkunde anzuführen, die sich in praktisch allen anderen Urkunden des Kaiser finden; z.B. die Verordnung über Diözesen und Missionssprengel in der gleichen Hs. BM Or. 481, fol. 208r.⁹⁷ Die sorgfältige sprachliche Gestaltung und Sprachkraft, wenn nicht Sprachgewalt des Textes ist bereits oben in der Erörterung des Fachbegriffs *Condaghe* herausgestellt. Das Zentrum des Textes liegt in der lebendigen, fast theatralisch zunennenden Schilderung des Prozeßhergangs und den rhetorisch wirkamen, auf den Wortkaskaden von Titeln und Namen aufbauenden Listen, die im Textzusammenhang den Charakter nüchterner bürokratischer Aufzählung ganz verlieren. Diese im Ganzen pompöse Gestaltung der Urkunde wird freilich optisch nicht umgesetzt, materialisiert; es handelt sich eben nicht um eine Pergamenturkunde mit goldenen Initialen, prächtiger Kanzleischrift, Siegeln und Bullen. Eine Materialisierung des ästhetischen Gehalts ist in der historischen Wirklichkeit nur phonetisch in der feierlichen Rezitation anzunehmen.

SUMMARY

Emperor Zär'a Ya'qob (1434–1468 A.D.) was not only a zealous religious reformer in his country; he also showed himself an energetic reformer of the internal structure of the Ethiopian Christian kingdom. Thus his Chronicle appears to be written by a member of his chancery and has a good deal of pure administrative texts to offer, besides the personal memoirs of this highly ranked clerk. In the appendix to this Chronicle, and not by chance, very significant texts are found: besides the «Imperial songs» in Old Amharic a collection of juridical and administrative documents, including the *Šər'atä Gəbr*, the regulations of the royal banquet. Being an important addition to the *Šər'atä Gəbr*, the text (from MS British Museum, Or. 481) presented here can be regarded as belonging to the same category. Furthermore the text is transmitted as an original document issued together with the respective proclamation, which enhances its documentary value. From the general and comparative point of view it is interesting to observe that the law — represented here in the details of the alimentation of the clergy at the Royal court — is not the product of the autonomous decision of the sovereign, but has to be retrieved from the ever-existing body of laws handed down from the past. The extensive list of testimonies — court officials, clerics and high-ranked nobility — is a most welcome addition to our prosopographical knowledge of medieval Ethiopia in the mid of the 15th cent.

⁹⁷ Vgl. KROPP, «Diözesen und Missionsauftrag» (im Druck).